

köXüz

NR. 6

Her türlü egemenlik ilişkisiyle köklerimiz koparalım*

September/Eylül
Oktober/Ekim

1996 DM 3,-



„Die Stimme, die sich
bewaffnet, um sich
Gehör zu verschaffen“

Mindestens 2,
höchstens X sprachige Zeitschrift
von/an MigrantInnen.
Namentlich gekennzeichnete und
nicht gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
aller Herausgebenden wieder.

V.i.S.d.P. Erkan Kurukavak, A.S.Demirtaş,
Bahri Esen

Redaktion A. S. Demirtaş, Bahri, Duran,
Emin, Erkan, Ercan, Erdem
Gürsel, Mehmet, Mesut,
Moustafa, Mülayim, Orhan,
Perihan, Reyhan, Sebahattin,
Selçuk und Ülkü.

Kontakt **Hamburg,**
Brigittenstr. 5,
20359 Hamburg
Tel. (040) 43189036
Fax: (040) 43189038
Bremen,
AK- Antirassismus
der AStA Uni. Bremen,
Bibliothekstr. ZB, 28359 HB.
Tel. (0421) 218 3314
Fax: (0421) 218 2514

Druck AStA Druckerei, Uni. Bremen
AK-Antirassismus

„HALT / ÇINDEKİLER

Das Gesicht, das sich versteckt, um zu zeigen Worte der Generalkommandatur des EZLN zum Auftrakt des ersten Interkontinentalen Treffens für die Menschlichkeit und gegen den Neoliberalismus	4
„Gösterilmek için gizlenmiş bir yüz“ <i>EZLN Genel Komutanlığının „İnsanlık için ve Neoliberalizme Karşı Kıtalararası Buluşma“daki Açılış konuşması, Çeviri: Selçuk</i>	7
Interview mit Dr. Héctor Ochoa	9
Chiapas'tan Görüntüler, Orhan	11
Eine Stimme aus der „Selva Lacandona“, Orhan/Selçuk	13
Interview mit Amado Avendano	15
Selva Lacandona'dan Bir Ses, Orhan/Selçuk	17
Interview mit Hugo Blanco	19
Einige Merkmale und Besonderheiten der ZapatistInnen, Orhan	20
EZLN setzt den Dialog aus, Marta Durán de Huerta Patino/Aus Mexiko	21
Fransa'daki Afrikalıların Mücadelesi, Ergun	22
Polizei rettete Grevesmühlen vor 304 demonstrantInnen, Gaston Kirsche (Gruppe demontage)	26
Ein Volk, ein Kaff, ein linkes Begleitpersonal MigrantInnen-Gruppen „köxüz“ (Wurzellos und „Café Morgenland“	28
Şiir/Poesie, Cafer/Erdem	32
Black Panther, Ülkü	33

Liebe FreundInnen,

Unser Schwerpunkt in dieser köXüz ist die
Zapatistische Bewegung. Zwei Freunde von uns
waren auf dem intergalaktischen Treffen, das zwi-
schen dem 27. Juli und 3. August in Chiapas statt-
fand.

Als erstes haben wir die Worte der
Generalkommandatur der Zapatistischen Armee der
Nationalen Befreiung (EZLN) abgedruckt. Diese poe-
tische Begrüßung der EZLN bei der Ankunft der
TeilnehmerInnen aus verschiedenen Ländern veröf-
fentlichen auf wir deutsch und türkisch.

Um Chiapas und die Menschen bzw. die
Machtverhältnisse dort kennenzulernen haben wir
ein Interview mit Héctor Ochoa geführt.

Mit kurzen Anekdoten erzählt Orhan seine
Beobachtungen in Mexiko und Chiapas.

Selçuk und Orhan haben ihre Redebeiträge, die sie
in der Mesa I in die Diskussion einbrachten, kurz in
einem Text zusammengefaßt.

Es folgen:

Ein Interview mit dem zapatistischen (Gegen-)
Gouverneur der „Regierung in Rebellion“ in Chiapas.

Die türkische Übersetzung des Beitrags von Selçuk
und Orhan.

Interview mit Hugo Blanco, von der Leitung der
Zapatistischen Nationalen Befreiungs-Front (FZLN).

Ein Versuch von Orhan die Zapatisten politisch zu
beschreiben.

Die Meldung aus Mexico von Marta Durán über den
Abbruch der Verhandlungen der EZLN mit der
Regierung.

Im Juli und August dieses Jahres haben in Paris, -als
Madame Mitterrand in Chiapas sich mit
BefreiungskämpferInnen fotografieren ließ- meh-
rere hundert „illegale“ AfrikanerInnen gegen ihre
Abschiebung gekämpft. Über Hintergründe und
Verlauf dieses Kampfes berichtet Ergun aus Paris.

Die rassistischen Ermittlungen gegen Safwan laufen
weiter. Diejenigen, die dieses rassistische Vorgehen
nicht dulden wollen, demonstrierten vor Ort. Über
den Verlauf der Demo berichtet die „Gruppe
Demontage“.

Auch die Redebeiträge von „Café Morgenland“ und
der MigrantInnen-Gruppe „köXüz“ aus Berlin auf der-
selben Demonstration in Grevesmühlen veröffentli-
chen wir.

Wie in jedem Heft sind auch in diesem Gedichte
von Erdem und Cafer.

Unsere Freundin Ülkü schreibt aus den USA
über die legendäre Bewegung der
Schwarzen in den 60er Jahren
in Amerika, die Black
Panther Party (BPP).

köXüz

Abone fişi
Abo Coupon

Konto von köXüz: **Mehmet Baylan; Konto Nr. 1228/444 780;
Blz. 200 505 50 HaSpa; Stichwort: köXüz**

Name / adı ve soyadı:

Straße / sokak:

PLZ, Ort / şehir kodu ve adı:

Unterschrift / imza:

* „köxsüz“ bedeutet im türkischen „wurzellos“. Untertitel: „Reißen wir uns von den
Wurzeln los, die uns mit jeder Art von Herrschaftsform verbinden!“

köXüz'e abone koşulları:

1 yıllık DM 25,- (Posta ücreti dahil)
1 yıllık dayanışma abonesi DM 50,- veya daha fazla

Abone olmak için yandaki fişi doldurup abone parasını
havale ettiğinize dair makbuzun fotokopisiyle birlikte
Bremen adresimize iletin. Abone ücretlerini ve bağışları
(Verwendungszweck bölümünde ne için olduğunu belir-
terek) yandaki hesap numarasına yatırın!

Abo für köXüz:

1 Jahr DM 25,- (Porto inbegriffen)
1 Jahr Soliabo DM 50,- und mehr

Um die köXüz zu abonnieren, füllt bitte nebenstehenden
Coupon aus und überweist den jeweiligen Betrag auf das
angegebene Konto. Schickt den Coupon sowie eine Kopie
der Überweisung an unsere Bremer Adresse.
Für Spenden gilt dasselbe Konto. Bitte gebt beim
Verwendungszweck an, ob es sich um ein Abo oder eine
Spende handelt!

„Das Gesicht, das sich versteckt, um sich zu zeigen“

Worte der
Generalkommandatur
des EZLN zum Auftakt
des Ersten
Interkontinentalen
Treffens für die
Menschlichkeit und
gegen den
Neoliberalismus

27. Juli 1996
"Aguascalientes II"
Oventik, San Andrés Sacamchén de los
Pobres,
Chiapas, Mexiko.

Schwestern und Brüder aus Asien, Afrika,
Ozeanien, Europa und Amerika:
Herzlich willkommen in den Bergen im
Südosten Mexikos.

Wir möchten uns vorstellen. Wir sind die
Zapatistische Armee der Nationalen
Befreiung. Zehn Jahre lang haben wir in die-
sen Bergen gelebt und uns darauf vorberei-
tet, einen Krieg zu führen. In diesen Bergen
haben wir eine Armee aufgebaut.

Dort unten, in den Städten und auf den
Haciendas, gab es uns nicht. Unser Leben
war weniger wert als Maschinen und
Tiere. Wir waren wie Steine, wie Pflanzen auf
den Wegen. Wir hatten keine Stimme. Wir
hatten kein Gesicht. Wir hatten keinen
Namen. Wir hatten kein Morgen. Es gab uns
nicht. Für die Macht, die sich heute den
Namen "Neoliberalismus" gibt, haben wir
nicht gezählt, wir haben nicht produziert,
nicht gekauft, nicht verkauft. Für die Konten
des großen Kapitals waren wir eine unnütze
Zahl.

Darum sind wir in die Berge gegangen, um
uns zu suchen und um zu sehen, ob wir
unseren Schmerz darüber, vergessene Steine
und Pflanzen zu sein, stillen könnten. Hier, in
den Bergen im Südosten Mexikos, leben
unsere Toten; unsere Toten, die in den
Bergen leben, wissen viele Dinge. Ihr Tod hat
zu uns gesprochen und wir haben zugehört.

"Cajitas parlantes" (sprechende Kästen) ha-
ben uns eine andere Geschichte erzählt, die
vom Gestern kommt und aufs Morgen zielt.
Der Berg hat zu uns gesprochen, zu den
Macehualob, den normalen und gewöhnli-
chen Menschen. Zu den einfachen
Menschen, wie die Mächtigen sagen.

Alle Tage und die Nächte, die sie hinter sich
herziehen, will der Mächtige uns den X-tol
tanzen und so seine brutale Eroberung wie-
derholen. Der Kaz-Dzul, der Falsche
Mensch, regiert unsere Erde und hat große
Kriegsmaschinen, die - wie der Boob, der
halb Puma und halb Pferd ist - Schmerz und
Tod unter uns verbreiten. Der Falsche, der
die Regierung ist, schickt uns die Aluxob, die

Lügner, die betrügen und unsere Leuten
vergessen schenken. Darum sind wir
Soldaten geworden, darum sind wir immer
noch Soldaten. Weil wir keinen Tod und
Betrug mehr für die Unseren wollen, weil wir
das Vergessen nicht wollen.

Der Berg sprach zu uns von den Waffen, um
eine Stimme zu bekommen; er sprach davon,
unsere Namen zu vergessen, um einen
Namen zu bekommen, er sprach davon,
unsere Vergangenheit beiseite zu legen, um
ein Morgen zu bekommen.

In den Bergen leben die Toten, unsere Toten,
bei ihnen leben der Votan und der Ik'al, das
Licht und die Dunkelheit, die Feuchte und
die Trockenheit, die Erde und der Wind, der
Regen und das Feuer. Der Berg ist das Haus
des Halach Uinic, des wahren Menschen,
des hohen Chefs. Dort haben wir gelernt
und dort erinnern wir uns daran, daß wir
sind, was wir sind, die wahren Männer und
Frauen.

Dann, mit der Stimme, die unsere Hände
zusammenfügt, mit einem neu geborenen
Gesicht, mit einem neu benannten Namen,
hat unser Gestern das Zentrum mit den vier
Enden des Chan Santa Cruz in Balam Na ver-
bunden und so ist der Stern geboren, der
den Menschen darstellt und der daran erin-
nert, daß die Welt aus fünf Teilen besteht.

In der Zeit, in der die Chaacob auf ihren
Pferden kamen und den Regen zerteilten,
sind wir wieder ins Tal gestiegen, um mit den
Unseren zu reden und den Sturm vorzubereiten,
der die Zeit der Aussaat ankündigt
würde.

Mit dem Beginn des weissen Jahres haben
wir den Krieg geboren. Wir haben begon-
nen, diesen Weg zu gehen, der uns bis zu
euren Herzen gebracht hat und Euch heute
bis zu unserem Herzen geführt hat.

Das sind wir.
Das Ejército Zapatista de Liberación
Nacional.

Die Stimme, die sich bewaffnet, um sich
Gehör zu verschaffen.

Das Gesicht, das sich versteckt, um sich zu
zeigen.

Der Name, der still ist, um er nannt zu wer-
den.

Der rote Stern, der den Menschen und die
Welt ruft, damit sie hören, damit sie sehen,

damit sie Namen geben.
Das Morgen, das im Gestern geerntet wird.
Hinter unserem schwarzen Gesicht, hinter
unserer bewaffneten Stimme, hinter unserem
unnennbaren Namen, hinter uns, die ihr
seht, dahinter steht ihr.

Hinter uns stehen die gleichen gewöhnli-
chen und einfachen Männer und Frauen, die
sich in allen Rassen wiederholen, die sich in
allen Farben bemalen, in allen Sprachen
sprechen und an allen Orten leben.

Die gleichen vergessenen Männer und
Frauen.

Die gleichen Ausgeschlossenen.

Die gleichen nicht Tolerierten.

Die gleichen Verfolgten.

Wir sind die gleichen wie Ihr.

Hinter uns sind wir Ihr.
Hinter unseren Mützen ist das Gesicht aller
ausgeschlossenen Frauen, aller vergessenen
Indigenas, aller verfolgten Homosexuellen,
aller verachteten Jugendlichen, aller geschla-
genen Migranten, aller wegen ihres Wortes
und ihrer Gedanken Verhafteten, aller
erniedrigten Arbeiter, aller Toten des
Vergessens, aller einfachen und gewöhnli-
chen Männer und Frauen, die nicht zählen,
die nicht gesehen, nicht benannt werden,
die kein Morgen haben.

Brüder und Schwestern:

Wir haben Euch zu diesem Treffen eingela-
den, um Euch zu suchen und zu finden und
Euch mit uns zu treffen.

Ihr alle seid bis zu unserem Herzen gekom-
men und müßt sehen, daß wir nichts
Besonderes sind. Ihr müßt sehen, daß wir
gewöhnliche, einfache Männer und Frauen
sind.

Ihr müßt sehen, daß wir der rebellische
Spiegel sind, der ein Kristall sein und zerbre-
chen will.

Ihr müßt sehen, daß wir das sind, um nicht
mehr zu sein, was wir sind, und um die Ihr
zu sein, die wir sind.

Wir sind die Zapatistas. Wir laden Euch ein,
uns zuzuhören und mit uns allen zu spre-
chen. Um uns zu sehen, alle die wir sind.

Brüder und Schwestern:

In den Bergen sprachen zu uns die "cajitas
parlantes" und haben uns alte Geschichten
erzählt, die an unsere Schmerzen und an
unsere Rebellionen erinnern.

Unsere Träume werden nicht enden, wo wir
sie leben, unsere Fahne wird sich nicht erge-
ben, unser Tod wird immer leben.

Das sagen die Berge, die zu uns sprechen.
So spricht der Stern, der in Chan Santa Cruz
leuchtet.

So sagt er uns, daß die Cruzob, die Rebellen,
nicht besiegt werden, und ihren Weg fortset-
zen werden, gemeinsam mit all denen, die
sie sind, im Stern Mensch.

So sagt er uns, daß die roten Menschen
immer kommen werden, die Chachac-Mac,
der rote Stern, der der Welt helfen wird, frei
zu sein.

So sagt uns der Stern, der Berg ist, daß ein
Volk, das fünf Völker ist, ein Volk, das der
Stern von allen Völkern ist, ein Volk, das
Mensch ist und das alle Völker der Welt ist,
kommen wird, um den Welten, die sich zu
Menschen machen, bei ihrem Kampf zu hel-
fen. Damit der wahre Mann und die wahre
Frau ohne Schmerzen leben und die Steine
weich werden.

Ihr alle seid die Chachac-Mac, Ihr seid das
Volk, das kommt, um dem Menschen zu hel-
fen, der auf der ganzen Welt aus fünf Teilen
gemacht wird, in allen Völkern, überall.
Ihr alle seid der rote Stern, der in uns einen
Spiegel hat.

Wir können einen guten Weg gehen, wenn
die Ihr, die wir sind, uns gemeinsam gehen.
Brüder und Schwestern:

In unseren Dörfern haben die ältesten
Weisen ein Kreuz aufgestellt, das Stern ist, wo
das lebenspendende Wasser entspringt. So
wird der Anfang des Lebens im Berg gezeich-
net, mit einem Stern. So entspringen die
Bäche, die die Berge hinunterfließen und die
die Stimme des sprechenden Sterns mitbrin-
gen, des Chan Santa Cruz.

Unsere Träume
werden nicht enden,
wo wir sie leben,
unsere Fahne wird
sich nicht ergeben,
unser Tod wird
immer leben.
Das sagen die Berge,
die zu uns sprechen.



Heute schreien
tausende
menschlicher Wesen
der fünf Kontinente
ihr "Ya basta!" hier,
in den Bergen im
Südosten Mexikos.
Sie schreien
"Ya basta!"
zum Konformismus,
zum Nichtstun,
zum Zynismus,
zum Egoismus,
dem modernen Gott.

Die Stimme des Berges hat gesprochen und hat gesagt, daß die wahr en Männer und Frauen leben werden, wenn sie alle die sind, die der fünfzackige Stern verspricht, wenn die fünf Völker sich in dem Stern vereinigen, wenn die fünf Teile des Menschen, der die Welt ist, sich treffen und den Anderen treffen, wenn alle fünf ihren Ort finden und den Ort des Anderen.

Heute treffen sich hier in den Bergen im Südosten Mexikos tausende verschiedene Wege, die aus den fünf Kontinenten kommen, um ihre Schritte zu vereinigen.

Heute schweigen hier tausende W orte der fünf Kontinente, in den Bergen im Südosten Mexikos, damit sich die einen und die anderen zuhören und damit sie sich selbst hören. Heute werden tausende Kämpfe der fünf Kontinente hier gekämpft, in den Bergen im Südosten Mexikos, für das Leben und gegen den Tod.

Heute werden tausende Farben der fünf Kontinente hier gemalt, in den Bergen im Südosten Mexikos, um ein Morgen der Toleranz anzukündigen.

Heute leben tausende Herzen der fünf Kontinente hier, in den Bergen im Südosten Mexikos, für die Menschlichkeit und gegen den Neoliberalismus.

Heute schreien tausende menschlicher Wesen der fünf Kontinente ihr "Ya basta!" hier, in den Bergen im Südosten Mexikos. Sie schreien "Ya basta!" zum Konformismus, zum Nichtstun, zum Zynismus, zum Egoismus, dem modernen Gott.

Heute üben tausende kleiner Welten der fünf Kontinente einen Anfang hier, in den Bergen im Südosten Mexikos. Den Anfang des Aufbaus einer neuen und guten Welt, das heißt, einer Welt, in die alle Welten passen.

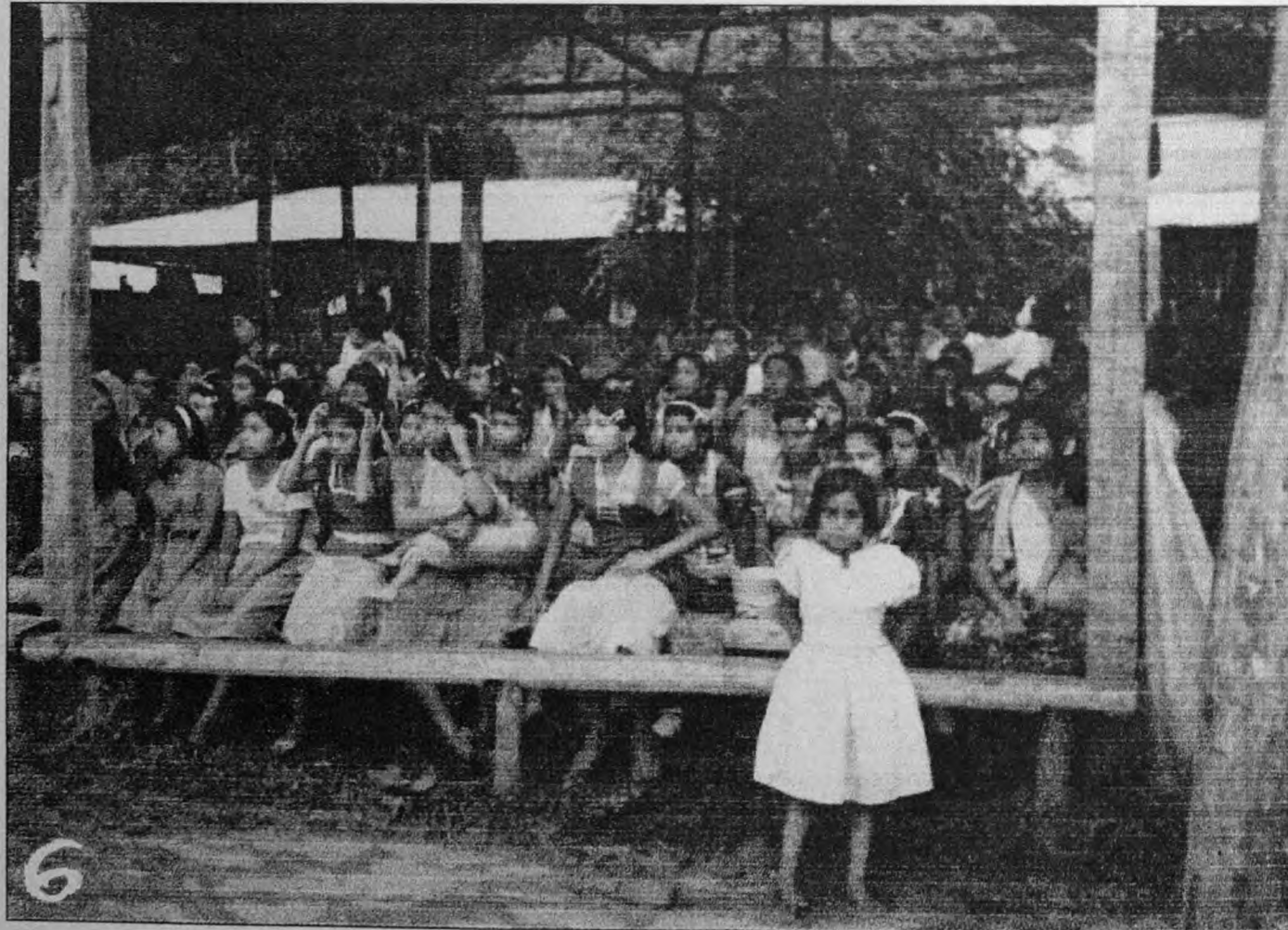
Heute beginnen hier tausende Männer und Frauen der fünf Kontinente, in den Bergen im Südosten Mexikos, beim ersten Interkontinentalen Treffen für die Menschlichkeit und gegen den Neoliberalismus.

Brüder und Schwestern der ganzen Welt: Herzlich willkommen in den Bergen im Südosten Mexikos.

Herzlich willkommen in dieser Ecke der Welt, in der wir alle gleich sind, weil wir verschieden sind.

Herzlich willkommen bei der Suche nach dem Leben und bei dem Kampf gegen den Tod.

Herzlich willkommen zu diesem ersten Interkontinentalen Treffen für die Menschheit und gegen den Neoliberalismus.



„Gösterilmek için gizlenmiş bir yüz“

27 Temmuz 1996

"Aqscalientes II"

Oventik, San Andres Sakam'chen de los

Pobres

Chiapas, Mexiko.

Asya'dan, Afrika'dan, Okyanusya'dan, Avrupa'dan ve Amerika'dan kardeşler Güneydoğu Meksika dağlarına yürekten hoşgeldiniz. Kendimizi tanımak istiyoruz. Bizler Zapatist Ulusal Kurtuluş Ordusu'yuz. On yıl boyunca bu dağlarda yaşadık ve savaşmaya hazırlandık. Bu dağlarda bir ordu kurduk. Orada, aşağılarda, şehirlerde ve Hacienda'larda bizler yoktuk. Yaşamımız makinalardan ve hayvanlardan daha az değerliydi. Yollardaki taşlar, bitkiler gibiydik. Sesimiz yoktu. Yüzümüz yoktu. Adımız yoktu. Yarınımız yoktu. Bizler yoktuk. Kendisine bugün neoliberalizm adını veren iktidar için sayılmıyorduk, üretmiyor, satın almıyor ve satmıyorduk. Büyük sermayenin hesabında yararsız bir sayıydık.

İşte bu nedenle, kendimizi aramak için, unutulmuş taşlar ve bitkiler olmanın acısını dindirip dindiremeyeceğimizi görmek için dağlara çıktık. Burada, Güneydoğu Meksika dağlarında ölümlerimiz yaşıyor. Dağlarda yaşayan ölümlerimiz çok şey biliyorlar. O ölümler bize konuştular ve biz dinledik.

"Cajitas parlantes"(konuşan sandık) bize dün gelen ve yarını hedefleyen başka bir hikaye anlattı. Dağ, bize, Macehualob'lara, normal ve olağan insanlara, güçlüler öyle derler ya, basit insanlara konuştu.

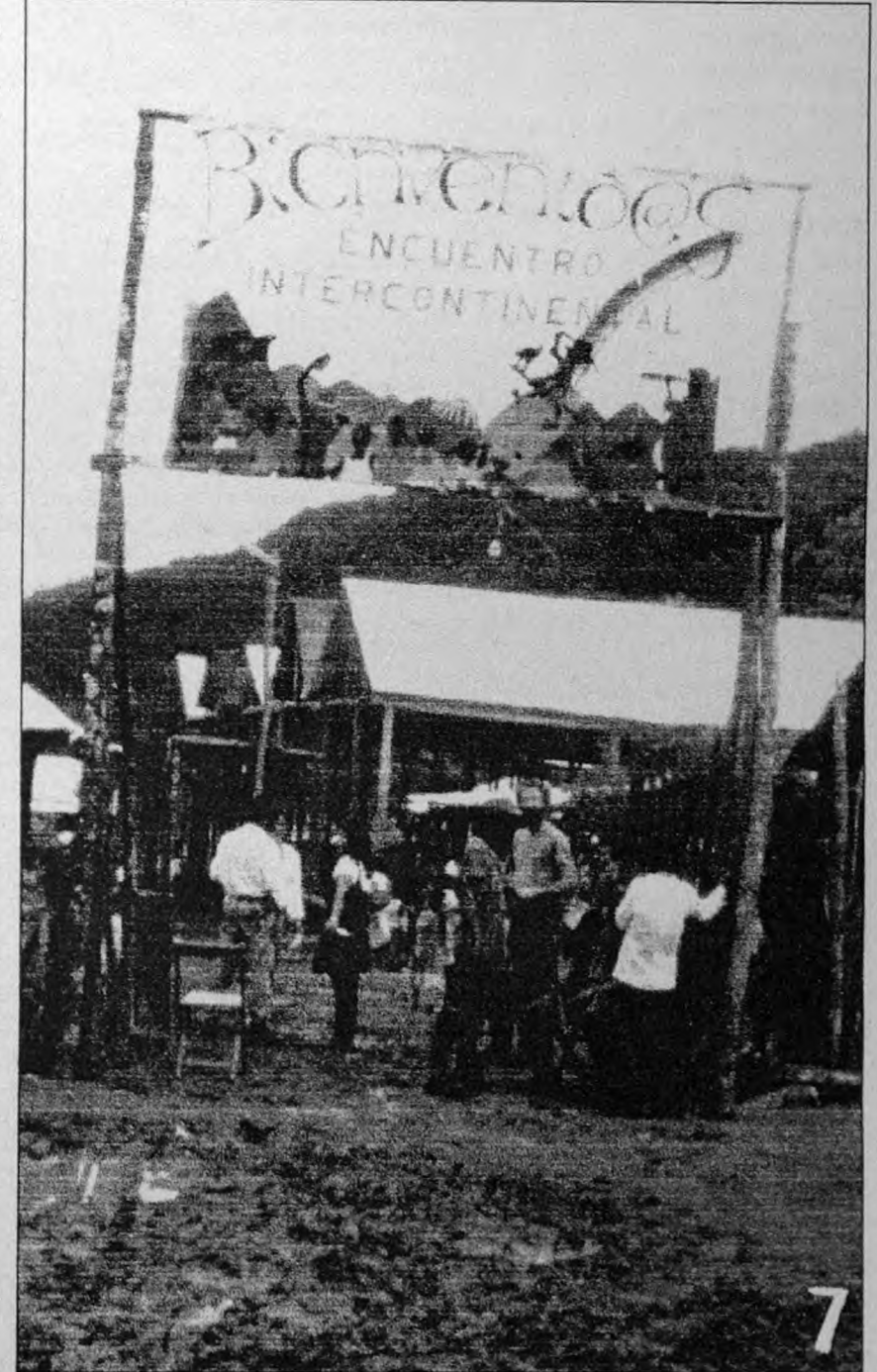
Güçlü, birbirini peşine takan günler ve gecelerce bizi X-Tol dansına muhatap etmek ve böylece zalimane fethini tekrarlamak istiyor. Kaz-Dul, yanlış insan yeryüzümüzü yönetiyor ve onun aramızda -yarı puma yarı at olan Boob gibi- acı ve ölümlü yayan büyük savaş araçları var. Yanlış, hükümet, bize Aluxob'u, yalancıları, kandırıcıları ve insanlarımıza unutkanlığı getirenleri gönderiyor. İşte bu nedenle asker olduk, bu nedenle hala askeriz. Bizimkiler için ölümü ve kandırılmayı istemediğimiz, unutmayı istemediğimiz için...

Dağ, bize bir sesimiz olması için silahlardan bahsetti. Bir yüzümüz olması için yüzü saklamaktan bahsetti. Bir adımız olması için adlarımızı unutmaktan bahsetti. Bir yarınımız olması için geçmişini bir kenara bırakmaktan bahsetti.

EZLN Genel Komutanlığının "İnsanlık için ve neoliberalizme karşı kıtalararası buluşma"da yaptığı açılış konuşması

Dağlarda ölümlerimiz yaşıyor, ölümlerimiz ve onların yanında Votan'la İk'al, aydınlıkla kar-anlık, sulaklıkla kuraklık, toprakla rüzgar, yağmurla ateş. Dağ, Halach Uinic'in, doğru insanın, büyük şefin evidir. Biz neyse o olduğumuzu, doğru erkekler ve kadınlar olduğumuzu orada öğrendik ve orada hatırlıyoruz.

Sonra ellerimizi birleştiren sesimizle, yeni doğmuş bir yüzle, yeni konulmuş bir adla



Berelerimizin arkasında o, sayılmayan, görülmeyen, adlandırılmayan, yarını olmayan tüm dışlanan kadınların, tüm unutulmuş kadınların, tüm indigenaların, tüm takibata uğruyan homoseksüellerin, tüm küçümsenen gençlerin, tüm dövülen göçmenlerin, tüm sözleri ve düşünceleri nedeniyle tutuklananların, tüm aşağılanan işçilerin, tüm unutulmuşluk ölülerinin, tüm basit ve olağan erkeklerin ve kadınların yüzü var.

dünümüz, merkezi, Balam Na'daki dört sonlu Chan Santa Cruz'la birleştirdi ve işte böylece insanı tasvir eden ve dünyanın beş parçadan oluştuğunu hatırlatan yıldız doğdu. Chaacob'ların at üstünde geldikleri ve yağmuru parçaladıkları zaman bizimkilerle konuşmak ve ekin zamanını ilan edecek hücumu hazırlamak için tekrar vadiye çıktık. Beyaz yılın başlamasıyla savaşı doğurduk. Bizi sizlerin kalbine götüren, sizi bugün bizlerin kalbine getiren bu yola koyulduk. İşte biz buyuz.

Ejercito Zapatista de Liberacion Nacional. Sözü dinletmek için silahlanmış bir ses. Gösterilmek için gizlenmiş bir yüz. Adlandırılmak için sessizleşmiş bir ad. Duymaları, görmeleri ve adlandırmaları için insanı ve dünyayı çağıran kızıl yıldız. Dün hasat edilen yarın.

Kara yüzlerimizin arkasında, silahlı sesimizin arkasında, adlandırılmayan adlarımızın arkasında, arkamızda, gördüklerimizin arkasında, orada arkada siz duruyorsunuz. Arkamızda o, tüm ırklarda tekerrür eden, tüm renklerde boyanmış, tüm dillerde dilenmiş ve her yerde yaşayan aynı olağan ve basit erkekler ve kadınlar duruyorlar.

Aynı unutulmuş erkekler ve kadınlar. Aynı dışlanmışlar.

Aynı anlayışla karşılanmayanlar. Aynı takibata uğruyanlar.

Biz sizlerin aynısıyız. Arkamızda biz siziz. Berelerimizin arkasında o, sayılmayan, görülmeyen, adlandırılmayan, yarını olmayan tüm dışlanan kadınların, tüm unutulmuş indigenaların, tüm takibata uğruyan homoseksüellerin, tüm küçümsenen gençlerin, tüm dövülen göçmenlerin, tüm sözleri ve düşünceleri nedeniyle tutuklananların, tüm aşağılanan işçilerin, tüm unutulmuşluk ölülerinin, tüm basit ve olağan erkekler ve kadınların yüzü var.

Kardeşler!

Sizleri, sizleri aramak ve bulmak için ve sizleri bizlerle buluşturmak için bu buluşmaya çağırıldık.

Siz hepimiz kalbimize kadar geldiniz ve görmeniz gerekir ki, bizde bir özellik yok. Görmeniz gerekir ki, bizler olağan, basit erkekler ve kadınlarız.

Görmeniz gerekir ki, bizler kristal olmak ve parçalanmak isteyen isyancı aynayız.

Görmeniz gerekir ki, olduğumuzdan fazla olmamak ve biz olan siz olmak için neyseki oyuz.

Biz Zapatistleriz. Sizi birbirimizi dinlemeye, birbirimizi birbirimizle konuşmaya davet ediyoruz. Hepimiz bizler olan bizi görmek için...

Kardeşler!

Dağlarda "cajitas parlantes"(ler) bize konuştular ve bize acılarımızı ve isyanlarımızı

anımsatan eski hikayeler anlattılar. Hayallerimiz onları yaşadığımız yerde bitmeyecek, bayrağımız teslim olmayacak, ölümüz daima yaşayacak.

Bize konuşan dağlar bunları söylüyorlar. Chan Santa Cruz'da ışıldayan yıldız böyle diyor.

O, bize Cruzob'ların, isyancıların yenilmeyeceğini ve onlar(dan) olan herkesle birlikte Yıldız-insanı'nda yollarına devam edeceklerini söylüyor.

O, bize kızıl insanların, Chachac-Mac'ın, kızıl yıldızın daima geleceklerini, özgürleşmesi için dünyaya yardım edeceklerini söylüyor.

Yıldız ki, o dağdır, dağ ki, o halktır, halk ki, o bütün halklardan yıldızdır, halk ki, o insandır ve dünyanın bütün halklarıdır. O gelecek, insanlaşmış dünyalara mücadelelerinde yardım etmek için... Doğru erkeğin ve doğru kadının acısız yaşamaları için...

Hepiniz Chachac-Mac'sınız. Siz insana yardım etmek için gelen halksınız. O insan ki, bütün dünyada beş parçadan yapılandır, tüm halklardaki, her yerdedir.

Hepiniz içimizde aynası olan kızılı yıldızınız. İyi bir yolda gidebiliriz, eğer biz olan sizler birlikte yürürsek...

Kardeşler!

Köylerimizde en yaşlı evlialar bir haç diktiler. O haç ki, yaşam iksiri suyun fışkırdığı bir yıldız. Dağdaki yaşamın başlangıcı işte böyle, bir yıldızla canlandırılmıştır. Dağlardan aşağıya akan ve konuşan yıldızın, Chan Santa Cruz'un sesini getiren dereler böyle kayna klanmıştır.

Dağın sesi konuştu ve dedi ki, eğer onların herbiri beş uçlu yıldızın vaat ettiği doğru erkekler ve kadınlar iseler yaşayacaklar. Eğer beş halk yıldızda birleşirse, eğer insanın beş parçası, ki bu dünyadır, buluşursa ve herbiri diğerini bulursa, eğer bu beşin hepsi yerlerini bulursa ve bir diğerinin yerini bulursa doğru erkekler ve kadınlar yaşayacaklar.

Bugün burada, Güneydoğu Meksika dağlarında beş kıtadan gelen binlerce birbirinden farklı yol adımlarını birleştirmek için buluşuyor.

Bugün burada, Güneydoğu Meksika dağlarında beş kıtanın binlerce sözü, birini ve diğerlerini dinlemek ve kendilerini duymak için susuyor.

Bugün burada, Güneydoğu Meksika dağlarında beş kıtanın binlerce mücadelesi, yaşam için ve ölüme karşı mücadele ediyor.

Bugün burada, Güneydoğu Meksika dağlarında beş kıtanın binlerce rengi, birbirini anlayışla karşılayan bir yarını duyurmak için boyanıyor.

Bugün burada, Güneydoğu Meksika dağlarında beş kıtanın binlerce kalbi, insanlık için ve neoliberalizme karşı yaşıyor.

Bugün burada, Güneydoğu Meksika dağlarında beş kıtanın binlerce insan varlığı, "Ya basta"larını haykırıyorlar. Konformizme karşı, bir şey yapmamaya karşı, sinizme karşı, egoizme, modern tanrıya karşı "Ya basta" diye bağırıyorlar.

Bugün burada, Güneydoğu Meksika dağlarında beş kıtanın binlerce küçük dünyaları bir başlangıç deniyorlar. Yeni ve iyi bir dünyayı, yani tüm dünyaları içine alabilecek bir dünyayı kurmanın başlangıcı...

Bugün burada, Güneydoğu Meksika dağlarında beş kıtanın binlerce erkeği ve

kadını insanlık için ve neoliberalizme karşı ilk kitalararası buluşmaya başlıyorlar.

Bütün dünyanın kardeşleri!

Güneydoğu Meksika dağlarına yürekten hoşgeldiniz.

Farklı olduğumuz için hepimizin eşit olduğu dünyanın bu köşesine yürekten hoşgeldiniz.

Yaşam arayışına ve ölüme karşı mücadeleye yürekten hoşgeldiniz.

insanlık için ve neoliberalizme karşı bu ilk kitalararası buluşmaya yürekten hoşgeldiniz.

Çeviri: Selçuk

Interview mit Dr. Héctor Ochoa

Die Interviews mit Leuten von der Zapatistischen Bewegung in diese köXüz Heft habe ich während und unmittelbar nach den Intergalaktischen Treffen geführt. Vielen Dank an Beatrix, Caro, Ghena, Albrecht und Rosa für die Übersetzung aus dem spanischen und für die Korrekturen. Besonderen Dank an Marta Durán, sie hat nicht nur vor Ort beim Interviewen übersetzt, sondern auch die Kontakte für Interviews hergestellt.

Orhan

KöXüz- Welche Indigena Gruppen gibt es in Chiapas und was für einen Anteil haben sie an der Gesamtheit der Bevölkerung?

Unter den wichtigsten Indigena-Völkern in Chiapas gibt es TZOTZIL, TZELTAL, TOJOLABAL, CHOL, MAMES, SOQUES, KANJO - BAL, CHUJES, LACANDONES. Es gibt auch andere Indigena-Gruppen, die nicht so zahlreich sind. Der Anteil der indigenen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung von Chiapas ist verschieden, je nach Definition von "Indigena". Einige schätzen den Anteil auf 40-50% der Bevölkerung in Chiapas.

KöXüz- Wir sind hier historisch im Gebiet der Mayas, sind diese Indigena-Gruppen Nachkommen der Mayas?

Die meisten indigenen Völker sind Nachkommen der alten Mayas. Besonders die Tzotziles, Tzeltales und Tojobalab.

KöXüz- Wie war das Verhältnis historisch zwischen der indigenen Bevölkerung und den Europäern, die nach Chiapas kamen?

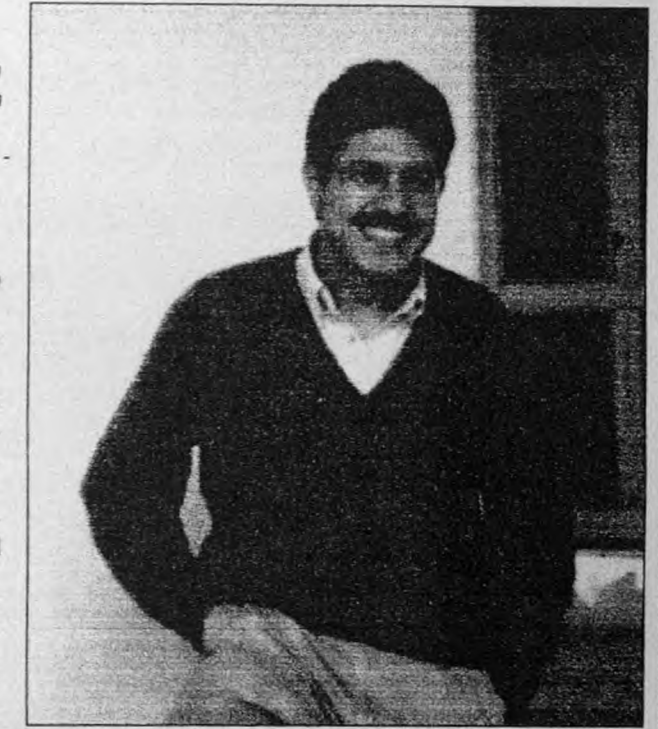
Es sind Herrschaftsbeziehungen und Kolonialismus gewesen. Beispielsweise, bis vor kurzem, mußte in den Städten wie San Cristóbal ein Indigena vom Bürgersteig runtergehen, damit ein weißer (Ladino) vorbeigehen konnte. Das kann man heute immer noch treffen, aber verbreitet und gewöhnlich war dieses etwa bis in die 60er und 70er Jahre.

Die weiße Bevölkerung betrachtet heute den Indigena als minderwertigen Menschen, ohne Wert, sogar unter Hacendados (Großgrundbesitzer) und Ganaderos (Tierzüchter) in Chiapas. In den Gebieten von "Acozingo" und "Las Margaritas" wird gesagt, daß ein Indigena soviel Wert ist wie ein Tier, ein Huhn oder höchstens wie ein Pferd.

KöXüz- Ist das eine besondere Form des Rassismus, der mit dem Kolonialismus und der Sklavenerhaltung im Zusammenhang steht?

Ja, die Ursprünge stammen vom rassistischen Europäer, vom Eroberer, vom Menschen der iberischen Halbinsel.

KöXüz- Welche Aufgaben, Forschungsbereiche hat das Institut in der Sie arbeiten?



Héctor Ochoa: Ist Dr. der Medizin und Epidemiologe. Lebt in San Cristóbal und arbeitet an einem Institut für Gesundheits- und Migrationsfragen. Er ist Kenner der Chiapanesischen Gesellschaft. Wir sprachen über Indigenas in Chiapas und über die protestantischen Sekten.

Die Aufgaben des Instituts sind:

*Entwicklungsprobleme: Es wird über alternative landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Produktionssysteme sowie über die Erhaltung der Biodiversität geforscht.

*Forschung über städtische Probleme: Migration, Gesundheit, Wohnungen, Bildung, Erziehung und Infrastruktur.

*Studien über die Karibik

*Forschung über Handelsbeziehungen- und Globalisierung.

Ich arbeite in der Abteilung für Gesundheit und Bevölkerung, in der die Probleme der sozialen Ungleichheit und der Randgruppen studiert werden. Probleme, die sich in der Differential-Gesundheit der chiapanesischen Bevölkerung

Chiapas'dan Görüntüler

Chiapas'ın başkenti Tuxtla'dan ahabap olduğumuz Brezilyalı çiftle beraber tuttuğumuz taksiyle San Christóbal'a gidiyoruz. Yol boyu ormanları, dağları, nerdeyse ekilebilen her yeri kaplamış mısır tarlalarıyla, karadeniz bölgesine çok benziyor. Kent yaklaşık yüz bin nüfuslu olup sömürgeci dönem mimarisıyla inşa edilmiş güzel binalarla dolu.

Zapatistler 1993'ü 1994'e bağlayan gece 30 diğer kent ve kasabayla birlikte San Christóbal'de ele geçirmiş ve otuz saat kadar ellerinde tutmuşlar. Hükümet binası ile Zapatistlere yakınlığıyla tanınan piskopos Samuel Ruiz'in makamının da bitişiğinde bulunduğu ünlü San Christóbal katedrali arasında yüz metre kadar bir mesafe var. Geçen yılın mart ayında San Christóbal belediye başkanı Lethetier'in başını çektiği bir saldırı düzenlenmiş Samuel Ruiz'e. Haftalar boyu çevre köylerden gelen indigenalar (yerliler) korumuş piskopos'u ve katedrali.

Hacendados (feodal büyük toprak sahibi) ve Ganaderos'ların (büyük hayvan besleyicileri) paralı orduları Guardias Blancas (beyaz muhafızlar) adeta devlet içinde devlet gibiler. Kızılderi direnişleri Guardias Blancas tarafından kanlı bir şekilde bastırılıyor ve fazla rahatsız eden muhalifler "faili meçhul" oluyorlar.

San Christóbal'dan „Neo Liberalizme Karşı ve insanlık için Kıtalararası Toplantı"ya katılanların ilk durakları olan Oventik adlı Aguascalientes'e doğru yola çıkıyoruz. Aguascalientes kavramı 1914 de Meksika devrimi sırasında ilk kurucu meclisin toplandığı Mexico-City yakınındaki bir kent in adından geliyor. Zapatistler çeşitli toplantı ve konferanslar yapmak için kendi bölgelerindeki köylerde, büyük bir sahnesi, tribünleri, genel hela ve duşları, gecele-

mek için barakaları olan yerler inşa ediyorlar ve tarihsel demokratik bir gelenekle bağ kurmak için buralara Aguascalientes adını veriyorlar.

San Christóbal'ın 4-5 kilometre dışında „Rancho Nuevo" adlı çok büyük bir askeri kışla var. Kışla yol boyunca kilometrelerce uzanıyor. 1994 ilk gününde Zapatistler San Christóbal'dan duvarlara „Rancho Nuevo'da görüşelim" diye yazıp, kışlaya uzun süredir planlanmış bir baskın düzenliyorlar. Amaç silah deposunu ve cephaneliği ele geçirmek. Fakat askerlerin üstün ateş gücü, kışla komutanı generalin yeteneği ve muhtemelen ABD'nin erken uyarısından dolayı baskın başarılı olmuyor. Zapatistler askerlerden ele geçirdikleri az sayıda silahla geri çekiliyorlar.

Oventik'de bizi çoluk çocuk binlerce indigena karşılıyor. Az sayıdaki gerilla kar bereleriyle yüzlerini maskeleyişler. Maskesi olmayanlar „paliacate" denilen, indigenaların boyunlarına taktıkları bizdeki büyük, satın alınan öteberinin de taşınmasında kullanılan mendillere benzeyen atkılarla örtüyorlar yüzlerini. Yüzleri böyle kapamak adeta bir mücadele sembolü. Yüzünü kapatan herkes „ben savaşıyorum" diyor. Mutfakta çalışanlar, Aguascalientes'in etrafında nöbet tutanlar, bizi karşılamaya gelen köylüler hepsi yüzlerini „Paliacate"lerle kapatmışlar.

Eski model otobüs ve minibüslerle yaklaşık 50 araçlık bir konvoyla 17 saatlik bir yolculuktan sonra, Guetemala sınırındaki „La Realidad" a ulaşıyoruz. Burası tropikal ormanlarla kaplı, dolayısıyla Zapatistlerin daha kolay hareket ettikleri bir bölge. Köyde elektrik yok. Oldukça yoksul bir indigena köyü, ortasından bir çay geçiyor. Bu çayda insanlar, çamaşırlar, bulaşıklar yıkıyor. Çay köyün can damarı.



reflektieren. Die Epidemiologie der tropischen und anderer infektiöser Krankheiten wird in dieser Abteilung geführt. Auch Migration und Gesundheit ist ein Hauptthema.

KöXüz- Was für eine Migration gibt es hier in Chiapas?

Wir haben verschiedene Migrationstypen:

*Transmigration: Die Migration aus Zentralamerika nach USA, die Mexiko nur als Durchgang benutzt.

*Migration von Bauern und Indigenas aus Zentralamerika, die nach Mexiko kommen, um auf den Kaffeeplantagen von Chiapas zu arbeiten.

*Innere Migration, Indigenas aus dem Hochland (Berge), die auf den Kaffeeplantagen "Zoconuzco" und "La Frailisca" arbeiten.

*Und die Migration zu den städtischen Zentren.

K: Es gibt auch eine erzwungene Migration, wie ich gehört habe, und zwar die Vertreibung der protestantischen Indigena-Gemeinden, was für ein Konflikt ist es, um den es geht?

Es handelt sich um einen alten Konflikt, der begann als einige Bevölkerungsgruppen, vor allem Evangelen, die von US-Amerikanischen Gruppen "evangelisiert" wurden, aus der Kontrolle der lokalen Caciques in Allianz mit dem PRI gerieten.

KöXüz- Wer sind die Caciques?

Die Caciques sind lokale Persönlichkeiten mit ökonomischer Macht, die den Handel, den Warenarenaustausch kontrollieren. Beispielsweise kontrollieren sie den Austausch von Produkten, die in religiösen Zeremonien verwendet werden, wie Kerzen, Posch (Schnaps). Sie kontrollieren die Getränke wie Coca-Cola, die auch in den Gottesdiensten kombiniert mit Posch (Alkoholisches Getränk) verwendet werden. Sie kontrollieren weiter den Verkauf und den Handel mit Feuerwerken, sowie das Transportwesen. Sie können aus diesem Grunde, mit dieser ökonomischen Macht, auch die Bevölkerung kontrollieren, und sie tun es!

Die Caciques und PRI haben sich als natürliche Alliierte gefunden. Dies wird bei den Wahlen deutlich, bei denen die PRI in diesen Gemeinden, wo Caciques dominieren 100% der Stimmen erhält. Dies ist einzigartig in der mexikanischen Republik.

Sie behaupten jetzt, daß die Evangelen gegen die Traditionen der Gemeinde von Chamula sind, z. B. gegen religiöse, katholische Traditionen und aus diesem Grund schaffen sie eine feindliche Atmosphäre der Bevölkerung gegenüber den Protestanten. Es wird geglaubt, daß die Protestanten eine Bedrohung für die Kultur und die Eigentümlichkeit des Volkes der Tzotzil von Chamula darstellen. Die Mehrheit der Katholiken vertreiben die Evangelen von ihrem Land und ihren Häusern.

KöXüz- Wie kommt es, daß in einem Gebiet wie Chiapas, wo der Katholizismus so stark ist, daß die Protestanten Fuß fassen und sich verbreiten können?

Eine mögliche Erklärung ist meiner Meinung nach, daß die indigena Bauern jede Möglichkeit wahr nehmen und wählen, um sich aus der harten Kontrolle des lokalen Caciquismo und aus der Armut- und Ausbeutungssituation loszulösen. Sie haben im "Protestantismus" und in allen Sekten/Kirchen eine Möglichkeit gefunden, um sich dieser Art von Kontrolle zu entziehen.

KöXüz- Wenn man von den Nord-Amerikanischen protestantischen Gruppen hört, denkt man nicht nur an Religion, sondern auch an Interessen der USA. Sind diese protestantischen Gruppen hier um "die Botschaft von Gott" zu bringen oder kann dahinter auch etwas anderes vermutet werden?

Ich glaube nicht, daß diese Sorge übertrieben ist, da man doch hinter diesem scheinbar friedlichen und Samariter-Missionarismus andere Interessen entdeckt hat. Z. B. im sogenannten Sommersprachinstitut, in dem man die Interessen des CIA und der US-Amerikanischen Staatsabteilung fand. Hinter einem scheinbar gutem Wohlwollen verborgen, um die Bibel zu verbreiten, fand man eine Menge von "unbeichtbaren" Interessen. Deswegen werden in vielen Ländern Lateinamerikas und auch in Mexiko diese (Evangelen) vertrieben.

Einige Sekten sind wirklich unheilbringend, da sie Ursache dafür sind, daß Kinder, die an sich schon mangelnden Zugang zu Schulen haben, nicht mehr zur Schule gehen, oder, daß sie nicht damit einverstanden sind, in Notfällen medizinisch behandelt zu werden. Außerdem begünstigen die Sekten den Konformismus der sozialen Ungerechtigkeit und der Armut.

KöXüz- Wie haben die Protestanten die Macht der Caciques konkret in Frage gestellt?

Von dem Moment an, wenn diese sich nicht an religiösen, traditionellen Zeremonien beteiligen, gelangen sie aus der Kontrolle der Caciques und stellen ein Risiko für den Status dieser Caciques dar. In den Gemeindeversammlungen, wo scheinbar auf demokratische Art und Weise die täglichen und politischen Angelegenheiten der Gemeinde behandelt werden, fangen die Evangelen an, auf eine andere Art zu denken. zumindest folgen sie nicht mehr blind den Anweisungen und Anleitungen der Caciques.

KöXüz- Gab es oder gibt es zwischen der katholische Kirche und den Caciques auch eine Koalition, eine Zusammenarbeit?

In der Diözese von San Cristóbal gibt es sie nicht. Tatsache ist, daß es seit der Ankunft von Erzbischof Samuel, eine Konfrontation zwischen Priester und Caciques gibt. Die Priester werden sogar aus den Gemeinden vertrieben.

KöXüz- Die Caciques sind eine andere Gruppe von Menschen als die Grundbesitzer (Hacendados) und Tierzüchter (Finqueros)?

Wir könnten es bejahen. Tatsache ist, daß ein Hacendado, ein Finquero, auch ein Cacique ist. Die Caciques leben in den Gemeinden und sind Indigenas im Gegensatz zu den Hacendados und Finqueros. In Chiapas sind manche Caciques Kinder aus den Gemeinden, die in Städten eine Lehrerausbildung gemacht haben und später als zurückgekehrte Lehrer ihre Spanischkenntnisse und Beziehungen dafür nutzten an diese Machtpositionen zu gelangen. Der Cacique ist eine Persönlichkeit, eine politische Machtfigur, die sich politisch mit der Zeit modernisiert, neue Allianzen geschaffen, hat und neue Wege in den neuen Verhältnissen gefunden hat.

KöXüz- Die Hacendados und Finqueros sind aber keine Indigenas?

Genau, sie sind Mestizen oder Weiße oder Nachkommen von Kolonialisten.

Toplantıda sadece iki siyahi var, onlar da Avrupa' da yaşıyorlarmış. Kocaman arap dünyasından hiç kimse yok. Uzak Doğu'dan sadece iki Filipinli var. Herhalde bu durum tek başına parasızlıkla açıklanamaz. Yoksul ülke devrimcilerinin böyle bir uluslararası toplantıda eksik olmalarında, birbirlerinin mücadelelerine ne kadar yabancı oldukları, ne kadar kendi kendileriyle meşgul oldukları da en az maddi imkansızlık kadar önemli bir fenomen.

Köyde çoğunu Zapatist gerillaların binit olarak kullandığı atlardan başka büyük baş hayvan yok. Çok az sayıdaki hastalıklı tavuk ortalıkta dolaşiyor. Geçen aylarda bir hastalık tavukları kırıp geçirmiş. Buna rağmen köyde kara fasulye, ekmele (Tortilla) kahve gibi temel yiyecek maddelerinin sıkıntısı yok. Zapatist hareketle birlikte bu köylere belli bir canlılık gelmiş.

Zapatistler köyün hemen kenarındaki Aguascalientes'e jenaratörle elektrik getirmişler. Ayrıca büyük kentlerden giyecek, yiyecek yardımı da geliyormuş arada. Hatta AIDS'le mücadele derneği çok sayıda prezervatif bile göndermiş. Zapatistler bunları çok yönlü kullanabiliyorlar. Örneğin: Yağmur mevsiminde, her gün yağmur yağın ormanlarda ıslanmasınlar diye, bunları silahlarının namlularına geçiriyorlar.

La Realidad'daki ikinci günümüzde Lakadonya Bölgesi Komutanı Tacho, bizim tartışma grubuna gelip, Sub Commandante Marcos'un tartışma gruplarını ziyaret edeceğini haber veriyor. Aradan bir saat kadar geçtikten sonra, yanında diğer birkaç komutan ve muhafızlarıyla Sub Marcos geliyor. M 16' sını sırtına çapraz asmış ve namlusuna deriden bir püskül asarak, bu sanayi toplumunun ürününü yabancılıktan bir ölçüde kurtarmış. Tıpkı bizde radyo, müzik seti, televizyon gibi sanayi ürünlerinin üzerine dantelli örgüler konulması gibi. Elinde bilgisayarla yazılmış bir metin var. Sub Marcos'un bilgisayarla çalıştığını duymuştuk daha önce. Bize kısaca Zapatist hareketin tarihini, amaçlarını anlatıyor. Konuşmasının sonunda „amacımıza ulaşabilecek miyiz bilemiyorum ama mücadele etmek bizi oldukça eğlendiriyor“ diyor.

Toplantıda özellikle Güney Amerikadan çok sayıda insanla tanışıyoruz. Türkiyeli olduğumuzu öğrenince, o günlerde doruk noktasına ulaşan ceza evlerindeki açlık grevlerini, Kürt mücadelesini soruyorlar. Dilimiz yettiğince anlatıyoruz. Herhalde Türkiyelilerin Kürtlerin mücadelesinden bahsetmeleri, Zapatistlerde toplantıda Kürtlerin de olduğu izlenimini uyandırıyor. Kıtalararası toplantıda son gün, Sub Marcos bütün ülkelerin delegasyonlarını selamlarken bir de olmayan Kürdistan Delegasyonunu selamlıyor ve olmayan delegasyon en fazla alkış alan delegasyonlardan biri oluyor.

Türkiye kökenli altı kişi var toplantılarda. Bunlardan beşi Avrupada göçmen veya mülteci olarak yaşıyor; sadece bir kişi doğrudan Türkiyeden geliyor. Toplantıda sadece iki siyahi var, onlar da Avrupa da yaşıyorlarmış. Kocaman arap dünyasından hiç kimse yok. Uzak Doğu'dan sadece iki Filipinli var.

Herhalde bu durum tek başına parasızlıkla açıklanamaz. Yoksul ülke devrimcilerinin böyle bir uluslararası toplantıda eksik olmalarında,

birbirlerinin mücadelelerine ne kadar yabancı oldukları, ne kadar kendi kendileriyle meşgul oldukları da en az maddi imkansızlık kadar önemli bir fenomen.

Yedi gün boyunca Zapatistlerin denetimindeki dağ köylerinde „Kıtalararası Toplantıyı“ yaptıktan sonra tekrar San Christóbal'a dönüyoruz. 6 Ağustosta Zapatistlerin hükümetle görüşmeleri başlıyor. Toplantılar indigena dilindeki adıyla „San Andrés Sakam'chen de los Pobres“ de yapılıyor. İlk toplantı gününün akşamı Zapatistlerin toplantı binası önünde her toplantı gününün ardından yaptıkları, herkeşe açık olan, açıklamalarını yaptıkları ve bildirgelerini okudukları mitinge gidiyoruz. Bina'nın etrafı üç katlı bir çemberle çevrili. Birinci, en dıştaki çemberi askerler oluşturuyorlar ve normal nöbet değişimi yapıyorlar. İkinci sıra çevre köylerden gelen iki yüz kadar kadın, erkek, yaşlı indigenalardan oluşuyor. Ellerindeki bir halatla birbirlerine bağlılar. İçerideki EZLN delegasyonuna bir zarar gelmesin diye pür dikkatler.

Toplantıların yapıldığı San Andrés, gündüzleri çok sıcak geceleri de oldukça soğuk olan bir yer. Bu insanlar kısmen ayaklarında pabuç dahi olmadan günlerce burada nöbet tutuyorlar. En iç kısımdaki çember Kızıl Haç'ın, yaklaşık elli kadar görevli binanın etrafında dikiliyor veya dolaşıyorlar. Kızıl Haç „tarafsızlığına“ halel gelir diye köylülere hiç bir yardımda bulunmuyormuş. EZLN Delegasyonu yine maskeli, binanın önüne dizilmişler, içlerinden genç birisi bildirgelerini okuyor. Daha sonra Komutan Tacho (Taço okunuyor) bir konuşma yapıyor. Hükümet delegasyonunun kendilerine karşı ırkçı ve alaycı tutumunu sert bir dille eleştiriyor ve delegasyon üyelerinin değiştirilmesini talep ediyor. Etrafa bakıyorum, benim gibi birkaç kişi dışında konuşmayı dinleyenlerin hepsi indigena.

Ertesi gün San Christóbal'dan Küba'nın hemen ayak ucundaki Yucatan eyaletine doğru yola çıkıyoruz.

Chiapas ve Yucatan ve çevresinde nereye gitiysek, ister kahvehane olsun, ister lokanta ya da bir evde, mutlaka büyük bir televizyon ortalık bir yerde günün hangi saati olursa olsun, açık olarak duruyor ve birileri tarafından seyrediliyor. Televizyon kanallarının bir kısmı Florida'dan Güney Amerika için ispanyolca yayın yapan ABD'li şirketlere aitmiş. Televizyon ekranında görünen, uzun boylu, bakımlı, güneş stüdyosunda bronzlaşmış ve en azından kadınlarının bir kısmı sarışın olan insanlarla onları seyredenler tam tersi fiziki özelliklere sahiplesan bu durumu görünce O. Pamuk'un „Bedii Usta“sını hatırlıyor.

Orhan

Eine Stimme aus der „Selva Lacandona“

Liebe Companeras und Companeros!

Wir sind von einer MigrantInnengruppe aus Deutschland, die die Zeitschrift köXüz („Wurzellos“) herausgibt. Wir versuchen dazu beizutragen, daß die MigrantInnen und Flüchtlinge sich für ihre Forderungen selbst organisieren und sich gegen die rassistischen Angriffe selbst verteidigen. Während wir uns an diesem Prozeß der Selbstorganisation beteiligen, haben wir desweiteren das Ziel, die Diskriminierung patriarchalischen, rassistischen und ausbeuterischen Tendenzen innerhalb der MigrantInnen zu beseitigen und eine Verbindung zwischen den MigrantInnen in Europa und den Unterdrückten auf der Welt herzustellen.

Wie sehen wir die Welt?

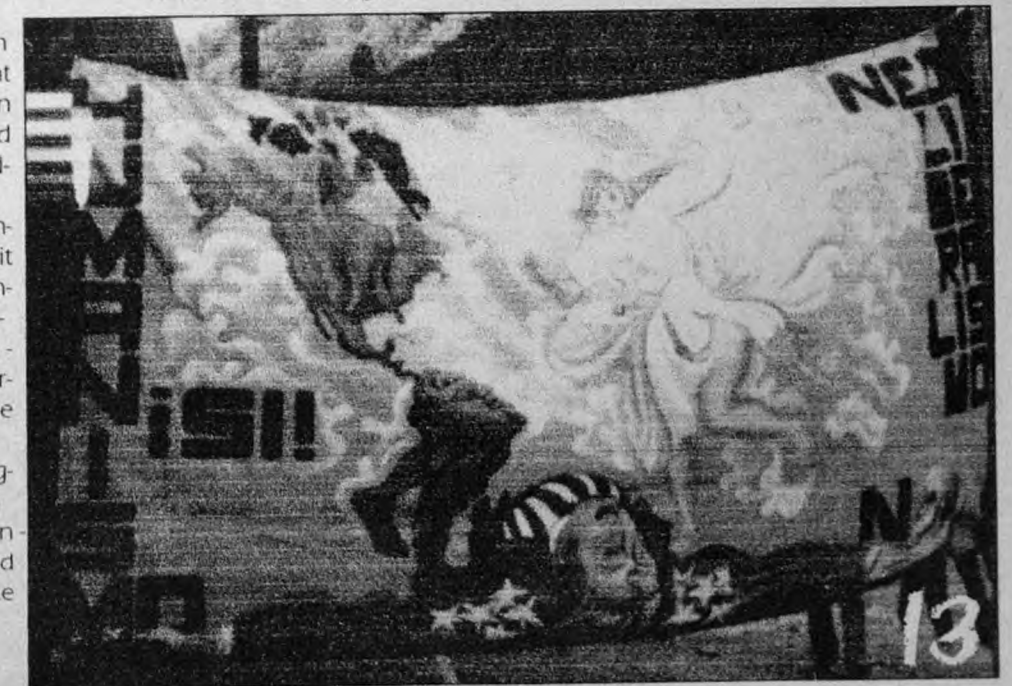
Wir leben in einer Welt der postmodernen Grausamkeit. Wir leben in einer Welt, in der die Existenz von vielen Ländern Asiens, Afrikas und Amerikas für den Kapitalismus ihre frühere Bedeutung verloren haben. Sie wurden 500 Jahre lang ausgebeutet. Jetzt brauchen sie nicht einmal ausgebeutet zu werden. Sich als Arbeitskraft ausbeuten zu lassen, ist mittlerweile ein Privileg für die Armen aus diesen Ländern geworden. Dieses Privileg in Anspruch zu nehmen ist aber nicht ungefährlich. Vor ca. einem Monat bildeten die deutschen Arbeiter der Baugewerkschaft des DGBs in Frankfurt, organisiert durch ihre Gewerkschaft, eine Menschenmauer, um den Zutritt der anderen (nichtdeutschen) Arbeiter auf die Baustelle zu verhindern.

Die hochtechnisierten inhumanen Gesellschaften benötigen nicht mehr von einigen Ausnahmen abgesehen, die Rohstoffe und Arbeitskräfte aus den armen Ländern. Sie sind in erster Linie Mülldeponien der Zivilisation. Die Hochtechnizität ist verschmolzen mit einer unvergleichbaren Unmenschlichkeit: Mit Beifall, Zustimmung oder Duldung der rassistisch geprägten Mehrheit der Bevölkerung werden Flüchtlinge in Lagern oder wie Pestkranke im Mittelalter auf den Schiffen untergebracht. Folterungen und (Schein)Hinrichtungen in den Polizei-reviern und Verbrennungen von Flüchtlingen und MigrantInnen sind feste

Bestandteile dieser Gesellschaften. Du kannst in diesen Gesellschaften nicht das eine (Hochtechnizität) positiv sehen und das andere (Unmenschlichkeit) weglassen.

Unter diesen Umständen, um den Charakter dieser Gesellschaften zu erkennen, braucht man/frau kein politisch bewußter Mensch zu sein. JedeR Flüchtling, der/die nur kurz Zeit in diesen Ländern gelebt hat, wird sie besser kennen als jedeR Intellektuelle, auch besser als die Intellektuellen aus den Herkunftsländern der MigrantInnen. Werden wir endlich begreifen, wie Franz Fanon vor ca. 30 Jahren gesagt hatte, daß „diese Länder nicht wert sind, um sie einzuholen oder nachzuahmen“? Wann werden wir die Bezeichnung „Demokratie“ für diese Länder wegwerfen, wenn nicht jetzt? Die Begriffe Marxismus, Sozialismus haben wir ja relativ leicht über Bord geworfen.

Dieser neue Zustand der Welt kann als eine weltweite Apartheid bezeichnet werden. Das ist vielleicht die Ironie der Geschichte. Während die Verhältnisse in Südafrika sich zum Teil ändern, verwandelt sich die Welt in ein Südafrika. Die ganzen Kontinente, Mittel- und Südamerika, Asien, besonders Afrika sind „Homelands“ geworden. In den weißen/reichen Ländern haben sich „Townships“ gebildet. Nur wenn sie unbedingt ge- (ver)braucht werden, werden die Menschen in die „Townships“ geholt, sonst müssen sie in „Homelands“, in ihr eigenen Ländern, sterben.



Deswegen gibt es eine sichtbare aber auch eine undurchsichtige Nord-Südmauer, die diese Länder drastisch voneinander abtrennt. Das zweite menschliche Werk nach der chinesischen Mauer, das aus dem Weltall mit bloßem Auge gesehen werden kann, ist die Mauer zwischen Mexiko und der USA.

In dieser Situation, in der die Armen keine Möglichkeiten mehr besitzen, sich zu Wort zu melden, ist es umso wichtiger geworden, von der repräsentativen „Demokratie“ zur direkten Demokratie zu übergehen, die Formen der direkten Demokratie zu entwickeln. Die Repräsentation reproduziert ja tendenziell immer wieder neue Machtverhältnisse. Die Gefahren einer Repräsentation, sei es mit Rotation, sei es mit Abwählbarkeit umzugehen, ist in dieser postmodernen Zeit mehr denn je schwierig und problematisch. Es muß mehr denn je die Aufmerksamkeit darauf gelenkt werden, daß direkt demokratisch gehandelt wird, daß die Dinge, die kontrolliert werden sollen, geringer werden, daß die Zeit, die für die Verwaltungsangelegenheiten, auch die der Selbstverwaltung, verwendet wird, soweit es geht minimiert ist. Es gibt ja nicht nur Geld, Informationsmonopol, Besitz der Kommunikationsmittel, die die Machtverhältnisse bestimmen, sondern viele scheinbare „Kleinigkeiten“, die aus technischen Schwierigkeiten entstehen, die Mehrheitsprache in einer Veranstaltung, daß jemand das Wort erteilt, daß eine Redeliste existiert, daß die RednerInnen meistens von einer Bühne sprechen usw. usf. All diese Dinge müssen neu überdacht werden. Wenn wir uns nächstes Mal z. Bsp. in einem Jahr, in einer anderen Galaxie treffen, hoffen wir dieselbe Sprache zu sprechen, nicht um alles zu vereinfachen, sondern um alles zu vereinfachen. Um den ZapatistInnen gerecht zu werden, nennen wir diese neue Sprache „Intergalaktisch“. Wir haben ein Jahr Zeit, um diese neue Sprache zu lernen. Erst dann werden wir die Chance haben, ohne Übersetzung, flüssig und lebendig zu sprechen.

Quo Vadis?

Wir bezeichnen uns in dieser Zeit absichtlich als köXüz („Wurzellos“). Wir gehen davon aus, daß die Nationen Konstrukte sind. Die Konstrukte der Menschen (einschließlich uns), der Institutionen, der Staaten selbst. Wir sehen natürlich den Unterschied zwischen den Nationalismen der reichen Länder und den Nationalismen der unterdrückten Völker, der armen Menschen. Natürlich gibt es verschiedene, unterschiedliche Kulturen, aber leider selbst diese Kulturen verschwinden in einer Einheitsnation. Es war nicht nötig, die

Beteiligung der Menschen aus den verschiedenen Ländern, einschließlich der Türkei, an diesem „Interkontinentalen Treffen“ mit hochgehängenen offiziellen Staatsfahnen bekanntzugeben. Das erinnerte uns daran, daß die jungen Revolutionäre Ende der sechziger Jahre mit türkischer Fahne gegen die US-Existenz in der Türkei vorgegangen waren. Die Gefahren, die diese Vorgehensweise verbergen, haben wir unterschätzt, oder wir waren mit unserem Bewußtsein nicht so weit. Jetzt nach 30 Jahren gehen das türkische Militär, ein Teil der türkischen Bevölkerung und die Faschisten gegen die Kurden, gegen den kurdischen Befreiungskampf und gegen die PKK mit türkischer Fahne vor. Natürlich sind das andere Zusammenhänge, aber es trägt auch dazu bei, daß die nationalistischen Tendenzen über Jahre hinweg bestehen bleiben. Wir müssen nicht mehr die Retter dieser Fahnen sein. Diese Fahnen sind genügend verschmutzt. Gut, wenn wir die alten Flaggen, die uns eine Zeit lang verbunden haben, jetzt meistens aus berechtigten Gründen nicht mehr gebrauchen wollen, dann müssen wir nicht zurück zu den offiziellen Staatsflaggen, sondern wenn nötig werden wir neue Symbole entwickeln, um uns von Neuem zu verbinden.

Letzte Bemerkungen, die uns wichtig erscheinen

Wie wir feststellen können, waren auf diesem „Interkontinentalen Treffen“ bis auf eine Handvoll Ausnahmen zwei Kontinente vertreten: Amerika und Europa. Wir fragen uns ob, abgesehen von finanziellen Schwierigkeiten, sich nicht genügend darum bemüht worden ist, die Beteiligung aus den anderen Kontinenten zu ermöglichen oder ob besonders auf die europäische Beteiligung Wert gelegt worden ist. Wenn unsere Befürchtung zutreffen würde, würde das nicht die Reproduzierung der europäischen Überlegenheit fördernd wirken?

Diesen Text wollen wir nicht ohne die weitgehende Bedeutung der Zapatistischen Bewegung zum Ausdruck zu bringen, einfach beenden. In einer Zeit, in der es immer weniger Menschen gibt, die einen Widerstand gegen die weltweit herrschenden Verhältnisse für möglich halten, gibt diese Bewegung den Hoffnungslosen eine Hoffnung, und zwar nicht nur in Chiapas und in Mexiko. Schön, daß es die ZapatistInnen und Zapatisten gibt.

2 August 1996
La Realidad, Chiapas
Orhan und Selçuk



Interview mit Amado Avendano!

KöXüz- Eure Regierung ist ziemlich ungewöhnlich. Wie ist es dazu gekommen eine Gegenregierung eine Rebellenregierung, gegen die mexikanische zu bilden?

Die Rebellenregierung ist gegenwärtig symbolisch. Sie geht aus der Tatsache hervor, daß das mexikanische Regierungssystem uns daran gehindert hat, auf dem Weg der Wahlen an die Macht zu kommen. Wir wollten an die Regierung von Chiapas auf einem friedlichen, auf dem politischen Weg gelangen. Während wir uns im Wahlkampf befanden, versuchte die Regierung uns durch einen Anschlag zu beseitigen, durch den drei Companeros starben; drei von uns überlebten. Statt daß der Anschlag uns einschüchterte oder ein Grund war, daß wir den Wahlkampf aufgeben, gab er uns Mut und war die Ursache für unsere Entschlossenheit, alle Maßnahmen für den Sieg zu ergreifen.

Die Nachricht über den Anschlag verursachte eine publizistische Wirkung, die unserer Sache nutzte statt zu schaden. Viele AnhängerInnen und viele Menschen, die sich bis zu diesem Zeitpunkt weder an den Wahlen beteiligten noch uns wählten, entschieden sich nach diesem Ereignis uns zu folgen. Der Anschlag erfolgte am 25. Juli 1994, und die Wahlen fanden einen Monat danach statt, am 21. August 1994. Weil der Anschlag nicht weit zurück lag, wählte uns das ganze Volk, sei es aus Mitleid, sei es aus Bewunderung. Wir gewannen die Wahlen, aber wer in diesem Land die Wahlen kontrolliert, ist die Regierung selbst. Die WählerInnenschaft setzt sich aus Abgeordneten zusammen, die der offiziellen Regierung angehören. Als dann diskutiert wurde, ob ich oder die offizielle Partei gewonnen hätte, ließen sie den Kandidaten der offiziellen Partei triumphieren, logisch. Das verursachte eine Unzufriedenheit des Volkes. Als die EZLN sah, daß wir gewonnen hatten, war sie dann der Meinung, daß wenn die Regierung und ihre offizielle Partei auf eine unlegitime Weise an die Macht kommen, dann könnten wir parallel dazu die Regierung legitim aber nicht offiziell übernehmen.

In dem Moment, als der Präsident der Republik dem offiziellen Gouverneur das Amt übergab, in dem Moment übergaben die zivile Chiapanesische-Gesellschaft und die SympathisantInnen

des Zapatismus mir die Führung. Und ich übernahm die Macht symbolisch, als Gegenstück zur offiziellen Regierung, die wir als illegal befanden.

KöXüz- Wie ging dieser Wahlbetrug vor sich?

Wie ich Ihnen vorher erzählte, werden die Wahlen in diesem Land von der Regierung kontrolliert, und es ist ihre eigene Partei, die an den Wahlen teilnimmt. Das bedeutet, daß es keine Unparteilichkeit gibt. Die Regierung benutzt Gelder aus dem offiziellen Fonds des Volkes und kanalisiert diese für ihre eigene Partei. Sie nutzt die Transportmittel, das Personal etc. aus, um den Wahlkampf für ihre eigene Partei zu führen. Z.B. kanalisieren sie Gelder aus der Erdölförderung, der staatlichen Lotterie und den öffentlichen Unternehmen für den Wahlkampf, damit die offizielle Partei gewinnt.

Dieses wurde durch die Wahlen im Bundesstaat von Tabasco evident und sachgemäß dokumentiert. Die Regierung gab 250 Millionen mexikanische Pesos für den Wahlkampf in Tabasco aus; damit gab der aktuelle Gouverneur, "Thronräuber" (Usurpator), mehr Geld für den Wahlkampf eines kleinen Bundesstaates wie Tabasco aus, als der Präsident William Clinton für den Wahlkampf in ganz USA. Das ist eine Gemeinheit, vor allem für ein armes Volk wie unseres. So etwas stört unser Gewissen, unsere Würde.

KöXüz- Also werden die Menschen für ihre Stimme bestochen? Ja, in Tabasco kostete jede Stimme 17 mexikanische Pesos.

KöXüz- Welche Kreise und Kräfte sind in dieser Rebellen-Übergangsregierung vertreten?

An erster Stelle die Zapatistische Armee, zu der 15.000 bewaffnete Zapatisten gehören. Dazu kommen noch die Milizen, d.h. Menschen, die keine Waffen besitzen und deswegen nicht weggegangen sind. Sobald sie an Waffen gelangen, werden sie auch gehen.

Hier eine Zwischenbemerkung. Ein Milizionär ist ein Kämpfer, der schon im Umgang mit Waffen ausgebildet ist. Sein gegenwärtiger Beruf ist, Mais und Bohnen anzubauen. Die Milizionäre ernähren damit die kämpfenden Kamaraden, die selber nicht Grundnahrungsmittel anbauen können, weil sie wachsam sein müssen. So ist es. Es gibt auch andere politischen Gruppen, die nicht militärisch sind. Es gibt ein Dutzend von



Amado Avendano:
Rechtsanwalt, Journalist,
Herausgeber der einzigen
Zapatistennahen Zeitung
„Tiempo“ in Chiapas.
„Tiempo“ wird in ehrenamtlicher
Arbeit von Avendanos
Familie und FreundInnen
erstellt.
Sie erscheint manchmal täglich,
manchmal einmal in der
Woche und leidet unter
ständigem Mangel an
Mitteln. Avendano ist der
Gouverneur der
Zapatistischen „Regierung in
Rebellion“.

KleinbäuerInnen, Gruppen von Indigenas, die katholische Kirche, die evangelischen Gruppen, die der katholischen Kirche fern sind, und andere Gruppen, die die Lage im mexikanischen Staat nicht mehr dulden.

KöXüz- Wie sehen Sie die weitere Entwicklung nach dem Interkontinentalen Treffen?

Ich schätze sie als sehr gut ein, weil die Zapatisten ihre Sache in der ganzen Welt verbreiten. Ich glaube, daß der Erfolg in der Demokratie, der Gerechtigkeit und der Freiheit liegt, die die ganze Welt braucht. Ja, außerdem, wir in Chiapas sind entschlossen, die Macht auf jedem Weg zu ergreifen, um die Veränderung zu erreichen. Das heißt, daß wir unsere eigene Leben und alles, was wir haben, in den Kampf investieren werden. Infolgedessen werden wir den Regierungspalast in Tuxtla und den nationalen Palast in Mexiko auf jedem Weg erreichen.

Unsere hauptsächliche Waffe ist die Vernunft. Die mexikanische Regierung, das System erschüttert sich. Die Zapatisten haben den Vorhang des Theaters entfernt und die Fäulnis, den gesamten Schmutz, der dahinter verborgen war, offengelegt, und das wurde dem mexikanischen Volk und der ganzen Welt deutlich. Es handelt sich um eine Farce, die uns im Fernsehen, in den Nachrichten verkauft wurde, daß dies hier das Paradies ist. Jetzt ist es uns deutlich geworden, daß alles eine Farce, eine Lüge war.

KöXüz- Was sind die Hauptforderungen bei den Verhandlungen der ZapatistInnen?

In diesem Land, wie auch in der ganzen Welt, gibt es unterschiedliche Menschen, die einen gleichen Raum bewohnen. In Mexiko gab es ursprünglich nur Indigenas. Dann kamen die Spanier, dann kamen die Europäer und es sind drei ethnische Gruppen geworden: Die Indigenas, die es schon vorher gab, der Eurobear der Europäer selbst. Aus der Vereinigung erschien der Mestiz, eine Mischung. Die Europäer und Mestizen hatten eine gemeinsame Sache und ließen die Indigenas sich an dem Reichtum, an den Gütern und an jeglichem Vorteil nicht beteiligen. Es handelte sich um die Mehrheit, fast wie in Südafrika, wo die Weißen entscheiden, obwohl es mehr Schwarze gibt.

Hier in Mexiko ging man soweit, daß die Indigenas vernichtet werden sollten. Heute gibt es mehr Mestizen als Indigenas. Im Land gibt es heute rund 10% reine indigenas in der mexikanischen Bevölkerung. In Chiapas beispielsweise, gibt es eine Bevölkerung von 3,5 Millionen Personen. Davon sind 600 000 Indigenas.

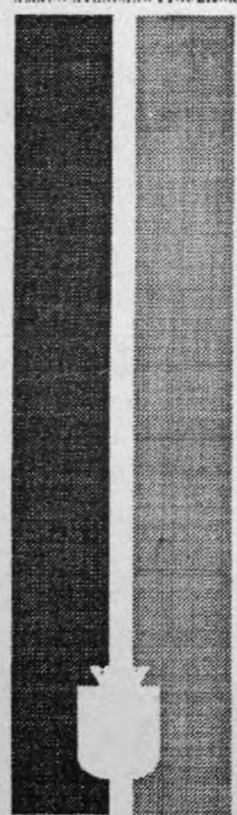
Was wir infolgedessen jetzt anstreben ist, daß die Indigenas so leben, wie sie leben wollen.



GOBIERNO DE TRANSICION EN REBELDIA ESTADO DE CHIAPAS

GOBIERNO DE TRANSICION EN REBELDIA DEL ESTADO DE CHIAPAS

OFICINA DEL GOBERNADOR AMATIM AVENDANO FIGUEROA



Venustiano Carranza 26
Barrio de San Diego
San Cristóbal de las Casas
Chiapas - México
Apartado Postal 156
C.P. 29270
Tel. y Fax (967) 80733

Glücklicherweise konnten sie bereits 500 Jahre überleben. Ihre ursprüngliche Sprache, ihre ursprünglichen Gesetze, ihre Religion überlebte. Das einzige, was ich als Mestiz für dere ist, daß die Indigenas wie Indigenas behandelt werden, daß die Indigenas so leben wie sie wollen.

In unserer neuen politischen Verfassung erkennen wir einzig den Status von ihnen (Indigenas) an. Damit sie so leben, wie sie wollen. Wenn sie in der Lage waren 500 Jahre zu überleben, haben sie das Recht/den Anspruch ab jetzt wieder aufzuleben. Zusätzlich, über alles und für alle wollen wir Demokratie, Gerechtigkeit und Freiheit! Wir wollen, daß das Land im Besitz von denjenigen ist, die dieses bewirtschaften, daß alle das Recht auf Bildung, auf Wohnraum haben, daß heißt auf alle Möglichkeiten die wir jetzt nicht haben. Es gibt 16 Forderungen der Zapatisten, die den Forderungen für das gesamte Land entsprechen.

KöXüz- Morgen (6. August) fängt die neue Verhandlungsrunde der EZLN mit der Regierung an. Was erwarten Sie von diesen Verhandlungen? Ist kurzfristig etwas zu erreichen oder stellen sich die ZapatistInnen auf eine langfristigen Kampf ein?

Dieser Dialog ist eine Art Zaun, den die (federale) Regierung anwendet, um zu verhindern, daß die Zapatisten weiterkommen. Jedesmal, wenn ein Dialog stattfindet, sind Soldaten anwesend, gibt es Repression seitens der Polizei, wer den BäuerInnen umgebracht, gibt es Unterdrückung seitens der Regierung.

Trotzdem wird die Regierung bei jedem Dialog schwächer, weil die Regierung nicht verstehen kann, daß es keine Demokratie, keine Gerechtigkeit und keine Freiheit gibt und das wird immer deutlicher. Und glücklicherweise nutzt Subkomandante Marcos das Forum aus, um seine Ideen zu propagieren, die dann überall in der Welt mehr Resonanz gewinnen.

Es handelt sich um ein Forum, aus dem Ideen überall in die Welt geschickt werden, und das nimmt zu. Dies ist von Vorteil für uns. Obwohl wir hier sind, bin ich eingesperrt, ich kann nicht auf die Straße gehen, weil ich kein Auto und kein Geld habe, und außerdem gibt es Spione an jeder Ecke (Avendano zeigt vom Fenster auf die beiden Seiten der Straße), die mich beobachten und am Sprechen hindern, damit ich nicht "schreie". Aber glücklicherweise kommen Freunde sogar aus der Türkei um mit mir zu sprechen und das setzt sich fort.

Das Licht kann nicht versteckt werden. Ich glaube wirklich, daß dieser Kampf gewinnen wird. Die Wahrheit und die Gerechtigkeit müssen den Ausschlag geben und deswegen gefällt es mir, die Geschwisterlichkeit unter allen die hierher kommen, um nach uns zu fragen und damit dieser Kampf propagiert wird und früher oder später siegt.

Selva Lacandona'dan Bir Ses

Sevgili Companeras ve Companeros

Bizler, Almanya'da köXüz dergisini çıkaran bir göçmen gurubundanız ve göçmenlerin kendi talepleri için öz örgütlenmelerini ve ırkçı saldırılara karşı öz savunmalarını geliştirme çabası içindeyiz. Bu öz örgütlenme süreci içinde yer alırken, göçmenler içindeki patriyarkal, ırkçı ve sömürücü eğilimleri yoketme hedefi güdüyor ve Avrupa'daki göçmenlerle dünyanın ezilenleri arasında bağlantı kurmaya çalışıyoruz.

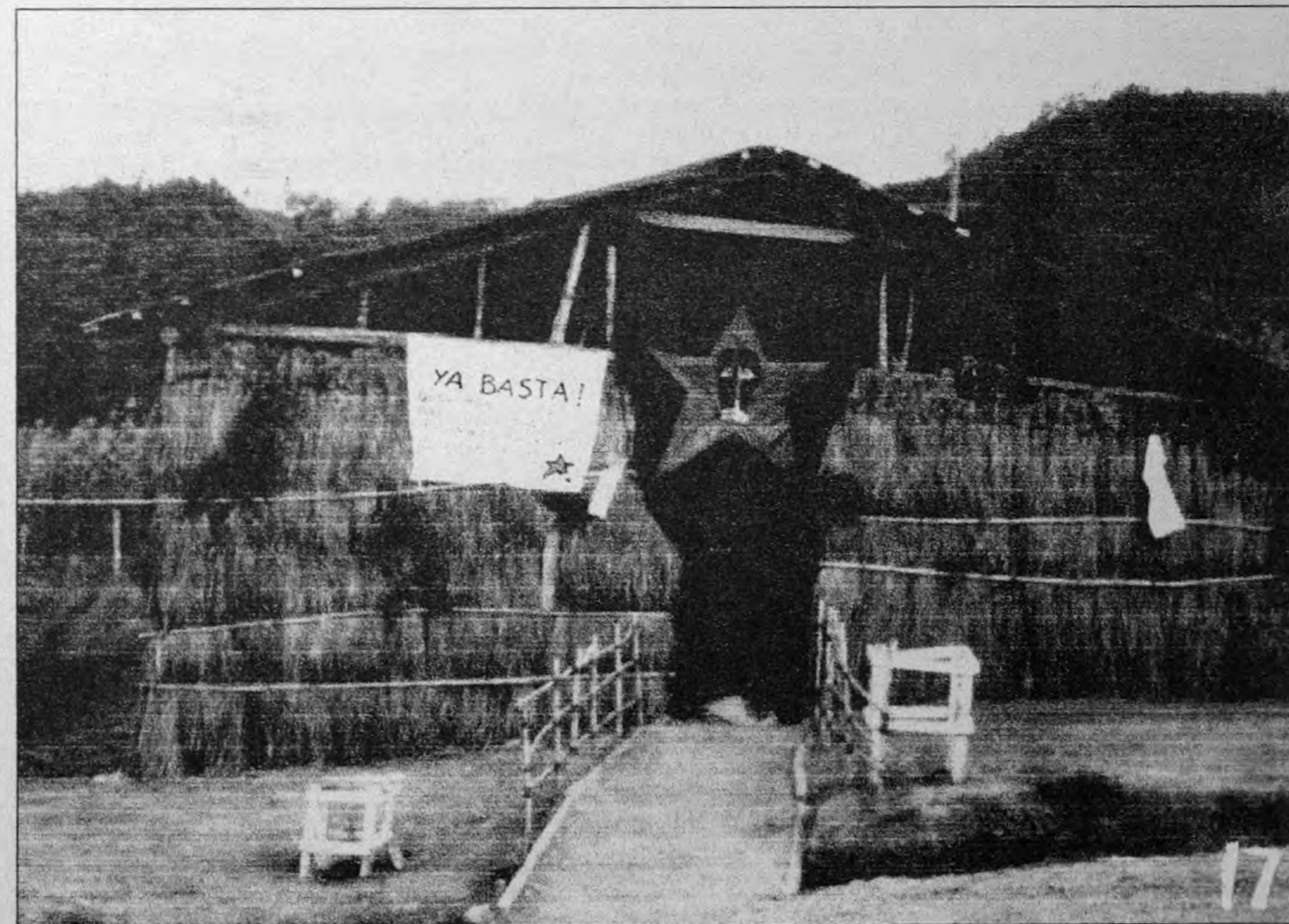
Dünyanın Durumunu Nasıl Görüyorsunuz?

Postmodern bir zulüm dünyasında yaşıyoruz. Afrika'nın, Asya'nın ve Amerika'nın birçok ülkesinin varoluşlarının kapitalizm için eski anlamını yitirdiği bir dünyada yaşıyoruz. Bu ülkeler 500 yıl boyunca sömürüldüler. Artık sömürülmelerine bile ihtiyaç yok. Bu ülkelerin insanları için sömürülebilir bile bir ayrıcalık haline geldi. Ayrıca bu ayrıcalığı kullanmak da tehlikesiz bir şey değil. Örneğin bir ay kadar önce, Alman Sendikalar Birliği'ne (DGB) bağlı Yapı İşçileri Sendikası üyesi Alman işçiler, çalıştıkları Frankfurt kentindeki inşaata yabancı işçileri sokmamak için kolkola girerek onların

önünde duvar oluşturmuşlardır.

Yüksek tekniğe dayanan gayriinsani toplumların, ne yoksul ülkelerden gelecek işgücüne ne de bu ülkelerin hammadde kaynaklarına bazı istisnalar dışında ihtiyacı kaldı. Bu yoksul ülkeler öncelikli olarak medeniyetin çöp depoları haline geldiler. Yüksek teknoloji, eşi benzeri görülmemiş bir insanlık dışılıkla içiçe geçmiş, kaynaşmıştır. Zengin ülkelerdeki toplumların ırkçılaştırmış çoğunluğunun tezahüratıyla, onayıyla ya da hayırhah tutumuyla, mültecilerin, kamplara, Ortaçağ'daki vebalılar gibi gemilere konulmaları, mültecilere ve göçmenlere polis karakollarında işkence edilmesi, caydırıcı makasatla asılmaları ya da gerçekten öldürülmeleri, yakılarak katledilmeleri bu toplumların ayrılmaz bir parçası haline gelmiştir. Birini, yüksek tekniği alıp, diğerini, insanlık dışılığı bırakamazsınız! Bu şartlar altında, bu toplumların karakterini anlayabilmek için, insanın politik bir bilince sahip olması gerekmiyor. Kısa bir süre bu ülkelerde yaşamış bir mülteci, bu ülkeleri, yaşadıkları ya da geldikleri ülkelerdeki herhangi bir aydından daha iyi tanıyabilir. Franz Fanon'un takriben 30 sene kadar önce söylediğini, "bu ülkelerin onlara yetişmeye veya onları

Orijinali Almanca olan ve yazarlarının, katıldıkları "Politika ve İktidar" çalışma gurubunda yaptıkları çeşitli konuşmalara dayanan bu metin, orada İspanyolca tebliğ haline getirilerek tarihte sunulmuş; Türkçe versiyonu da yine metnin yazarları tarafından yapılmıştır.



Böyle bir dönemde maksatlı olarak kendimizi "köXüz" diye tanımlıyoruz. Biz ulusların "yapılmış şeyler" olduğuna inanıyoruz. Bizler de dahil olmak üzere, insanların kendileri tarafından; kurumlar, devletler tarafından yapılmış şeyler...

taklit etmeye değmediğini" nihayet anlayabilecek miyiz? Eğer şimdi değilse, ne zaman bu ülkeler için kullandığımız "Demokrasi" kavramını kaldırıp atacağız? Marksizm, Sosyalizm gibi kavramları nispeten daha kolaylıkla terkettik.

Dünyanın bu durumu dünya ölçeğinde bir "Apartheid" olarak tanımlanabilir. Tarihin bir istihzası olsa gerek. Güney Afrika'daki ilişkiler kısmen değişirken, dünya Güney Afrika'ya dönüşüyle bütün kıtalar, Orta ve Güney Amerika, Asya ve özellikle Afrika topyekun "Homeland"lere dönüştü. Beyaz/zengin ülkelerde "Township"ler oluştu. İnsanların, "Homeland"lerde, kendi ülkelerinde ölmeleri gerekiyor! Sadece kullanılmaları/tüketilmeleri mutlak surette gerektiği zaman "Township"lere getiriliyorlar. O nedenle, Kuzey ve Güney arasında bunları birbirinden kesin olarak ayıran, görünür ama aynı zamanda da görünmez sınırlar var. "insanlığın" uzaydan çıplak gözle görülebilen Çin seddinden sonraki ikinci büyük eseri ABD ile Meksika arasındaki duvardır.

İşte yoksulların söze karışmak için hiçbir olanaklarının kalmadığı böyle bir durumda, temsili "demokrasi"den doğrudan demokrasiye geçiş, doğrudan demokrasinin biçimlerinin geliştirilmesi daha da önem kazanmıştır. Temsiliyet, bilindiği üzere eğilim olarak iktidar ilişkilerini yeniden üretir. Bugünkü postmodern dönemde, temsil usulünün tehlikelerinin, rotasyon ve seçilenlerin istenildiği zaman değiştirilebilirliği aracılığıyla üstesinden gelmek her zamankinden daha zor ve problemlile hale gelmiştir. Doğrudan demokratik davranmaya her zamankinden daha fazla özen göstermek, kontrol edilecek işlerin kendisinin azalmasını, özyönetim bile olsa idari işler için harcanacak zamanın minimuma indirilmesini sağlamak gerekmektedir. İktidar ilişkilerini belirleyen sadece para, enformasyon tekeli ya da iletişim araçlarına hakimiyet değildir. Teknik zorluklardan doğan görünüşteki "küçük" şeyler de aynı fonksiyonu görürler. Örneğin bir toplantıdaki çoğunluk dili, konuşmacılara söz veren bir kişinin olması, konuşmacı listesi oluşturulması, konuşmacıların genellikle dinleyicilere göre daha yukardaki bir kürsüden konuşmaları, vb. gibi. Bütün bunların üzerinde yeniden düşünmek gerekiyor. Gelecek defa, örneğin bir sene sonra başka bir galakside buluşursak, her şeyi aynılaştırmak için değil, ama her şeyi kolaylaştırmak için aynı dili konuşacağımızı umut ediyoruz. Zapatistlerin hakkını yememek için bu yeni dile "Intergalaksice" diyelim. Böyle bir dili üretmek için bir yılımız var. Ancak bunu başardıktan sonra, tercümesiz konuşma hakkına sahip olabiliriz. Akışın ve canlılığın bozulmaması da yanımıza

kar kalır.

Que Vadis?

Böyle bir dönemde maksatlı olarak kendimizi "köXüz" diye tanımlıyoruz. Biz ulusların "yapılmış şeyler" olduğuna inanıyoruz. Bizler de dahil olmak üzere, insanların kendileri tarafından, kurumlar, devletler tarafından yapılmış şeyler... Zengin ülkelerin milliyetçiliği ile ezilen halkların, yoksul insanların milliyetçiliği arasındaki farkı tabii ki görüyoruz. Tabii ki, birbirinden farklı çeşitli kültürler var. Ancak ne yazık ki, bu kültürler de uluslaştırılma süreci içinde yitiriliyorlar. Bu "Kıtalararası buluşma"ya katılmak için çeşitli ülkelerden gelenleri, Türk bayrağı da dahil olmak üzere bu ülkelerin resmi bayraklarıyla duyurmaya hiç de gerek yoktu. Bu durum bize 60'lı yılların sonunda, genç devrimciler olarak Türkiye'deki ABD varlığına karşı Türk bayrağıyla yapılan yürüyüşleri hatırlattı. Bu tavrın içinde taşıdığı tehlikeleri o zamanlar ya küçümsedik, ya da bilinç olarak o kadar gelişkin değildik. Şimdi 30 yıl sonra Türk ordusu, Türk halkının bir kısmı, Türk faşistleri, Kürtlere, Kürt Ulusal Kurtuluş Mücadelesi'ne, PKK'ya karşı Türk bayrağıyla yürüyorlar. Bunlar tabii ki, birbirinden farklı bağlamlar. Ancak yine de bizlerin böyle tavırları milliyetçi eğilimlerin uzun yıllar varlığını sürdürmesine bir katkı anlamına geliyor. Biz artık bu bayrakların kurtarıcıları olmamalıyız. Bu bayraklar yeteri kadar kirlenmiştir. Uzun yıllar bizleri birbirimize bağlayan eski bayrakları, çoğu kere haklı nedenlerle kullanmak istemiyor olabiliriz. Ama bu durum resmi bayraklara geri dönmeyi değil, bizi yeniden birbirimize bağlayacak yeni semboller geliştirmeyi gerektirir.

Bize Önemli Gözüken Son Değişmeler
Saptayabildiğimiz kadarıyla bu "Kıtalararası Buluşma"da bir avuç istisna dışında iki kıtadan, Amerika ve Avrupa'dan insanlar vardı. Acaba başka kıtalardan insanların katılımını sağlamak için yeterince çaba gösterilmedi mi? Acaba Avrupalıların katılımına özel bir önem mi verildi? Eğer bu korkumuz yerindeyse, bu durum Avrupa'nın üst konumunun yeniden üretimini teşvik edici bir etkide bulunmaz mı?

Bu metni Zapatist Hareketin geniş anlamını ifade etmeden öylece bitirmek istemiyoruz. Dünya ölçeğindeki hakim ilişkilere karşı direnilebileceğini düşünen gittikçe daha az sayıda insanın kaldığı bir dönemde bu hareket umutsuzlara umut veriyor. Ve bu sadece Chiapas ve Meksika için geçerli değil. Zapatistler, iyi ki varsınız!

2 Ağustos 1996
La Realidad
Orhan/Selçuk



Interview mit Hugo Blanco

KöXüz- Wie bewerten Sie das Interkontinentale Treffen?

Diese riesige Arbeit, die sie (Zapatistas) gemacht haben ist ein Beweis für ihr internationalistisches Bewußtsein. Sie beweisen, daß sie die Zustimmung und Unterstützung aller Gemeinden haben.

KöXüz- Welches sind die Perspektiven des Treffens für die Zapatisten?

Was passieren wird, weiß niemand, auch Marcos weiß es nicht. Es hängt vom Verhalten der Regierung ab.

KöXüz- Was erwarten die Zapatistas von den TeilnehmerInnen, wenn sie nach Hause kommen?

Man soll die Informationen von hier verbreiten und Chiapas unterstützen. Und das wichtigste ist überall Gruppen zu organisieren, die die zapatistischen Gedanken vertreten. Diese organisierten Gruppen sollen gegen ihre eigenen Probleme kämpfen, da wo sie leben je nach Kontext. Mit den richtigen Methoden adequat zu dem Land und dem historischen Moment.

KöXüz- Als Vorsitzender des Peruanischen Verbands der Bauergewerkschaften, als Internationalist, was bedeutet nach Ihrer einschätzung das Interkontinentale Treffen für die Linke Lateinamerikas?

Ich glaube dieses Treffen hat eine große Bedeutung nicht nur für lateinamerikanische Linke. Auch für alle Linke der Welt. Dies ist

Hugo Blanco: Bekannter peruanischer Revolutionär. Guerillero in den 60er Jahren später Vorsitzender des Verbandes der Peruanischen Bauergewerkschaften und in seine Eigenschaft Präsidentschaftskandidat der Peruanischen Linken in den 80er Jahren. Zur Zeit lebt er in Mexiko und ist Leitungsmittglied der „Frente Zapatista de Liberación Nacional“ (FZLN).

die Antwort der jungen Menschen auf die neue Weltordnung. Diese jungen Leute sollen die neue Weltordnung bekämpfen, aber nicht unbedingt mit den Methoden der alten Linken als sie mal jung waren. Dieses ist eine neue Zeit, und sie muß in die Hände der jungen Menschen genommen werden. Und hier passiert genau das bei dem was die Jugend macht. Und ich glaube sie geben die richtige Antwort, deswegen sind sovielle Leute hierher gekommen. Dies ist ein Beweis dafür, daß es soviel Konsens in allen Vorschlägen gab. Ich hoffe, daß das auch das Ende der Macht der "alten Leute" ist.

KöXüz- Die Zapatistas haben mit ihrer Sprache und Terminologie die klassische Linke überholt. Kann dies auch ein Beispiel für andere Linke werden?

Ja ich bin einverstanden! Ja die Zapatisten können ein Beispiel für alle Linke sein. Das meinte ich mit "die Arbeit der jungen Leute". Ich weiß nicht, wie man in anderen Ländern denkt, aber durch das interkontinentale Treffen glaube ich zu sehen, daß dies der richtige Weg ist.

Einige Merkmale und Besonderheiten der ZapatistInnen

Ihre Stärke kommt nicht aus der „Kritik der Waffen“, sondern aus der Kritik des Wortes und der Taten, unterstützt von der „Kritik der Waffen“. Sie sind eben, wie sie sich selbst bezeichnen, „die Stimme, die sich bewaffnet, um sich Gehör zu verschaffen“.

Es ist nicht einfach über die Zapatistische Bewegung etwas zu schreiben, wenn das Wissen über sie sich auf das wenig Gelesene über das Land und die Bewegung - besonders von Subcommandante Marcos- und auf ein paar Wochen Aufenthalt in Chiapas beschränkt. Eine Auseinandersetzung mit der Zapatistischen Bewegung ist jedoch von großer Bedeutung, um sie richtig einzuschätzen und da sie eine Bewegung mit großer Anziehungskraft auch in den Metropolen ist. Oder genau gesagt: in einer Zeit, wo das was eine Linke Gruppierung sagt, keinen anderen (-Linken) mehr interessiert, lenken die Zapatisten viel Aufmerksamkeit auf sich. Um von der Arroganz auf der einen Seite und von der romantischen Euphorie auf der anderen Seite besonders hier in der europäischen Metropole wegzukommen, ist es wichtig die ZapatistInnen zu verstehen.

Die Zapatistische Bewegung, oder besser gesagt die EZLN, ist eine Indigena-Bewegung, und damit ist sie eine Ausnahme unter der lateinamerikanischen Linken. Alle anderen Bewegungen in Südamerika - bis auf eine wenig bekannte Ausnahme in Guatemala, die „Nationale Revolutionäre Union Guatemalas“ (URNG) - waren Bewegungen von Weißen bzw. von Nicht-Indigenas. Sie ist aber nicht nur eine Bewegung der Indigenas, sondern durch die von ihnen initiierte und sich im Aufbau befindende „Frente Zapatista Liberation Nacional“ (FZLN) auch eine landesweite (nationale) Bewegung, der auch Mestizen angehören.

Die EZLN ist der moderne Ausdruck der Selbstorganisation und Selbstverteidigung der Indigenas in Chiapas. Neben der ursprünglichen Selbstverwaltung/Basisdemokratie in den Indigena-Gemeinden haben sie eine moderne Führung mit einem „Geheimen Revolutionären Indigenen Komitee“, einer Generalkommandatur (CCRI-CG) und einem Sprecher mit vielem Wissen und einem weiten Horizont, dem Subcommandante Marcos.

Die Zapatistas sind eine sehr schnell gewachsene Bewegung. Zwischen dem Aufstand vom Jahreswechsel 1993-1994 bis zum interkontinentalem Treffen liegen nur zweieinhalb Jahre. Und das in einer Zeit, in der ein anderes Gesellschaftsprojekt als das kapitalistische auch bei den Unterdrückten der Welt überhaupt kein Prestige mehr besitzt.

Sie haben eine neue Terminologie und poetische Sprache, die sich auf eine mehrere tausend

Jahre alte Indigena-Kultur stützt, und sehr menschlich ist. Und mit dieser Sprache schaffen sie es viele Menschen überall zu erreichen, was den Linken auf der ganzen Welt seit der 68er Bewegung nicht mehr gelungen ist. Sie werden gehört und das ist ihre Stärke.

Wenn die bewaffnete Guerilla auch anzieht, spielen die Waffen bei den ZapatistInnen nicht die Hauptrolle. Sie wollen von Waffen eigentlich keinen Gebrauch machen, sie wollen keine sensationelle Militäraktionen durchführen, bei denen so und so viele Soldaten und Polizisten umkommen.

Ihre Stärke kommt nicht aus der „Kritik der Waffen“, sondern aus der Kritik des Wortes und der Taten, unterstützt von der „Kritik der Waffen“. Sie sind eben, wie sie sich selbst bezeichnen, „die Stimme, die sich bewaffnet, um sich Gehör zu verschaffen“.

Die ZapatistInnen wollen nicht die Macht übernehmen, sondern die Gesellschaft so radikal verändern, daß neue Freiräume, neue Möglichkeiten der politischen Partizipation und Tätigkeit/Selbsttätigkeit geschaffen werden, um dann für eine andere Gesellschaft kämpfen zu können. Diese Gesellschafts-Etappe bezeichnen sie als Zivilgesellschaft.

Einige Probleme:

Wenn auch in der Zapatistischen Diskussion der Eurozentrismus oft kritisiert wird, kann man eine Erwartungshaltung oder positive Bezugnahme auf Europa beobachten. Viele Menschen aus Europa gehen jedoch deshalb nach Lateinamerika, weil sie in Europa auf die politischen Probleme keine Antwort haben und bezüglich Europa keine Politik machen können, die sich auf große Teile der Bevölkerung stützt. Dies ist andererseits ein spezifisches soziologisches Problem in den Metropolen und kann nicht nur mit der Psyche der sich in Lateinamerika weilenden EuropäerInnen erklärt werden.

Auch die Vermeidung der sozialistischen Terminologie (sei es marxistisch, anarchistisch etc.) - im Vergleich zu den Anfangszeiten der Zapatistas - kann langfristig Probleme bereiten. Ein links-liberaler, intellektueller FZLN-Unterstützer in Mexico-Stadt versteht unter der Umgestaltung der Gesellschaft etwas anderes als der Indigena in den zapatistischen Gemeinden in Chiapas. Auch der Begriff „Zivilgesellschaft“ ist nicht durchsichtig genug, um darunter nicht zu Verschiedenes zu verstehen.

Orhan

EZLN setzt den Dialog aus

Die EZLN kündigt in einem Kommuniqué an, daß sie sich von den Verhandlungen zurückziehen, weil die Vereinbarungen von San Andrés bezüglich Indigenarecht und Kultur nicht erfüllt worden sind.

Die Zapatistas beschweren sich über die mangelnde Zuverlässigkeit der Regierung und den Rassismus, die Ignoranz und Arroganz der Mitglieder in der offiziellen Delegation, die die Zapatistas mit Verachtung behandeln. Einige Mitglieder der offiziellen Delegation waren Guerilleros in den 70er Jahren. Als Jugendliche waren sie Rebellen und im heute sind sie Polizisten.

Die Entscheidung über die Aussetzung wurde von den Comunidades der Indigenas nach einer Beratung getroffen, an der sich mehrere tausend Menschen beteiligt haben. Die EZLN fordert die Freilassung der mutmaßlichen Zapatistas und die Einhaltung der Vereinbarungen von San Andrés Larainzar („Sakan'chen de los Pobres“ in indigener Sprache).

Andererseits behauptet die Regierungsdelegation durch ihre Sprecher, daß sie den Dialog nicht abbrechen werden, sondern es gehe nur um eine vorläufige Einstellung der Verhandlungen.

In einem anderen Kommuniqué fordert die EZLN von der EPR (Revolutionäre Volksarmee), daß „sie ihren Weg gehen und uns unseren gehen lassen sollen“. Der Subcommandante Marcos distanziert sich im Namen der EZLN klar von der EPR: „Sie sind nicht unsere Feinde, aber wir haben grundverschiedene Perspektiven“. Die EZLN kämpft nicht, um an die Macht zu gelangen, sondern für eine Demokratisierung.

Die Regierung hat versucht die EPR als eine schlechte Guerilla und die EZLN als eine gute Guerilla darzustellen. Marcos warnt davor auf

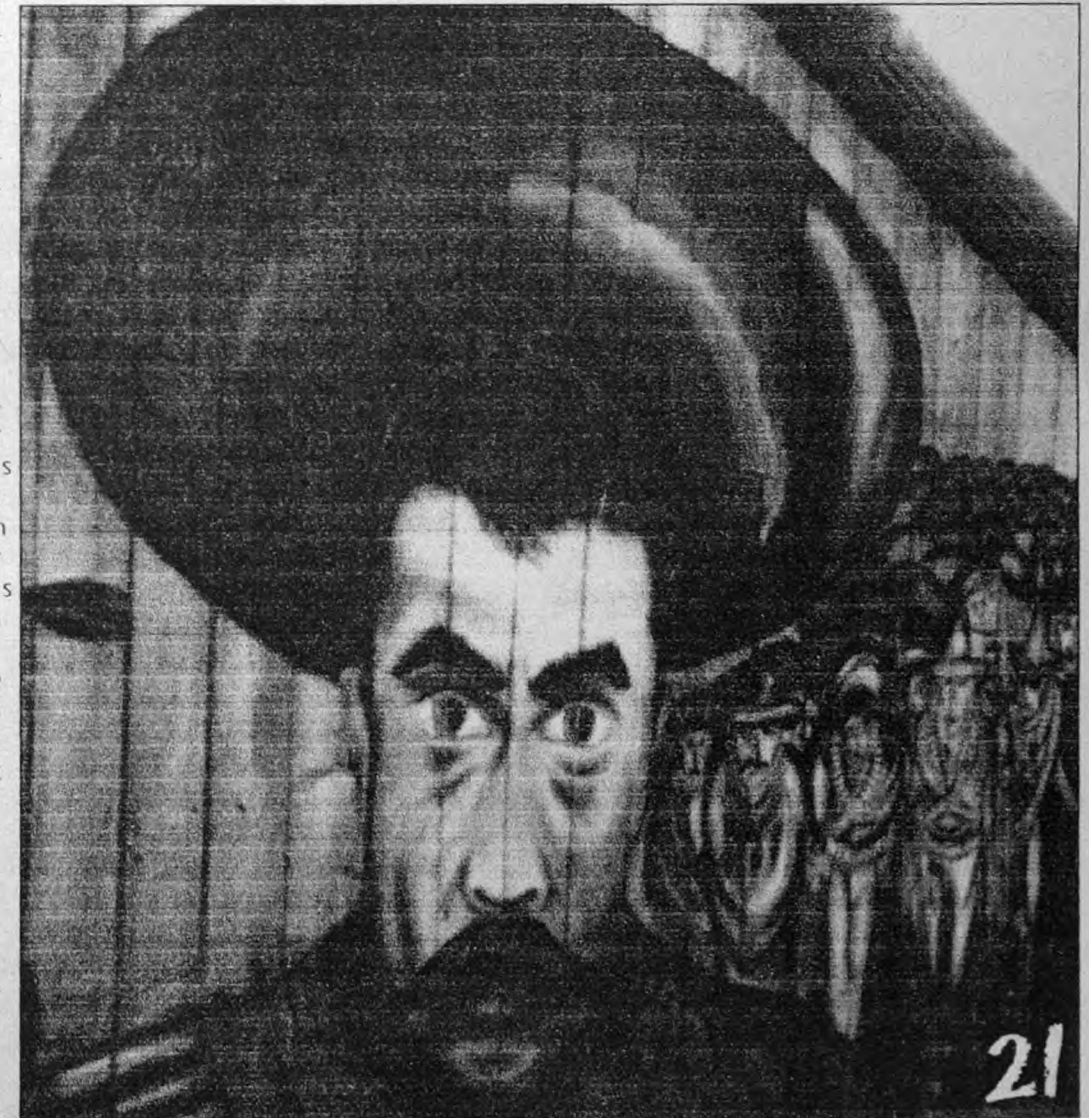
dieses Spiel hereinzufallen. Er beschwert sich der EPR gegenüber hinsichtlich der Angriffe auf militärische Stützpunkte in Chiapas während der Zeit als die EZLN die Befragung in den Gemeinden bezüglich der Weiterführung oder des Abbruchs der Verhandlungen durchgeführt hat. Es hat das Leben der Mitglieder des Comité Clandestino Revolucionario Indígena sowie das Leben von ZivilistInnen gefährdet. „Außerdem wußten sie, daß wir mit der Befragung beschäftigt waren“, fügt Marcos hinzu.

Aufgrund der letzten Machtbeweise der EPR findet eine Militarisierung und ein Belagerungszustand in Guerrero, Oaxaca Tabasco, Veracruz und Chiapas statt.

Aus Mexico
Marta Durán de Huerta Patino

Am 2. September setzt die EZLN die Verhandlungen mit der mexikanischen Regierung aus.

Martha Durán berichtet für köXüz aus Mexico-Stadt.



Fransa'da Afrikalı kaçakların Mücadelesi

Asyabancılarının bu yeni yasalara karşı tutumu iki genel kategoriye ayrılabilir. Bir kesim, o her zamanki "aklımız eriyor gücümüz yetmiyor" tevekkülü ile, içinden bir lanet okumadan öteye gidemiyor; bir diğer kesim ise -mevcut durumlarındaki göreceli güvenlik ve istikrar şartlarında- "bana dokunmayan yılan bin yaşasın" mantığı ile, bu yeni ırkçı ideolojik saldırıya boyun eğiyor, dahası ona yeni malzemeler bile sunuyordu.

Nice zengin Kuzey ülkesinde olduğu gibi Fransa'da da, yabancılara karşı uygulanan baskı rejimi son yıllarda daha da şiddetlendirildi. 1993'de yeniden iktidara geçen sağcı partiler koalisyonu, o güne dek sosyalist hükümetlerin parça parça gündeme koydukları bir politikayı, dönemin içişleri bakanının adıyla anılan "Pasqua yasaları" aracılığıyla genelleştirdi. Sözkonusu yasalar, özellikle bir konuda temel bir karşı-reform niteliği taşıyordu. 1994'e kadar Fransa'da vatandaşlık, kanı (yani soyu) değil, üzerinde doğulan toprağı esas almak -tıydı. Bu anlamda bu ülkede yabancı bir anababadan doğan her çocuk, onaltı yaşına geldiğinde otomatik olarak Fransız vatandaşı oluyordu. Ama Pasqua yasaları, Fransa'da doğmuş olmanın artık bu ülke vatandaşlığını elde etmek için yeterli bir şart olamayacağı öngördü ve "otomatik olarak Fransız vatandaş olma" prosedürünü kaldırdı. Bunun yerine, on altı yaşına gelmiş her Fransa doğumlu yabancıya, Fransız vatandaşlığına geçmek için başvuruda bulunma zorunluluğunu koydu. Böylelikle de, modern toplumlarda tıpkı "işim sahibi olmak" gibi adeta doğuştan gelmesi gereken -ve pek çok ülkede de öyle olan- vatandaşlık konusu, Fransa'da yüzbinlerce yabancı kökenli çocuk için bir belirsizlik konusuna haline geldi. Bu ülkede doğmuş, kimileri bu ülkenin dilinden başka bir dili konuşmayan, yine kimileri bu ülkeden başka bir ülkede doğru dürüst yaşamamış genç insanlar, toplumun gözünde bir "ayrı kategori insan" haline getirildi. Bu bir grup insanın vatandaşlık statüsü, ancak belli bir tarihten sonra belirlenecekti. Toplum, kendi içinden bir kesim insana -üstelik 16 yaşından küçük bu insanlara- "sen henüz bu toplumun vatandaşı değilsin; sen başka bir ülkenin insanısın" demektiydi. Asyabancılarının bu yeni yasalara karşı tutumu iki genel kategoriye ayrılabilir. Bir kesim, o her zamanki "aklımız eriyor gücümüz yetmiyor" tevekkülü ile, içinden bir lanet okumadan öteye gidemiyor; bir diğer kesim ise -mevcut durumlarındaki göreceli güvenlik ve istikrar şartlarında- "bana dokunmayan yılan bin yaşasın" mantığı ile, bu yeni ırkçı ideolojik saldırıya boyun eğiyor, dahası ona yeni malzemeler bile sunuyordu.

İşte Fransa'da apartheid'in bu yeni yüzü, 1994 baharından itibaren uygulanmaya başlandı. Ama tabii bir süre sonra, birbirinden bağımsız bir çok konuda tek tek idari karmaşalar, direnişler, itirazlar da ortaya çıktı. Örneğin kimi

yabancılar, resmi makamların evlenme işlemlerine bile güçlük çıkardıklarını dile getirmeye, bu konuyla ilgili komiteler kurmaya başladılar. Benzer tepkiler, aile birleştirme ile ilgili olarak da ortaya çıktı. Yine kimi belediyeler, "misafir sertifikası" denilen ve yabancıların yakınlarını geçici olarak misafir etmelerine olanak veren belgeleri vermede akıl almaz engeller yarattılar ve bu konuda çeşitli şikayetler yükseldi. En nihayet bir süre sonra, bir ya da üç yıllık oturma kartı olan, ama kart süresi bittiğinde işsiz durumda olan yabancı işçiler, "on beş gün içinde Fransa'yı terketmelerini" bildiren "çıkış" kararları almaya ve böylelikle de kaçak durumuna düşmeye başladılar.

Bir yıllık uygulama içinde, ortaya adaletsizliği o denli bağıraran bir durum çıkmıştı ki, bir göçmenlerle dayanışma derneği sorumlusu, resmi dairelerin azgın ayrımcılığı karşısında, bizzat Pasqua yasalarına sarıldıklarını bile söylemekteydi. Bu hukukçuya göre, resmi görevlilerin akıl almaz uygulamaları dikkate alındığında, artık o apartheid yasaları bile daha insancıl gözükmekteydi!

Fakat 1996 başlarında görüldü ki, hükümet bu konuda hiç de taviz vermek niyetinde değildi. Bunun bir kanıtı olarak, 1996 Mart ayında, Pasqua yasalarındaki tedbirleri daha da şiddetlendiren bir yeni tasarı hazırlandığı açıklandı. Basının geniş yer verdiği bu yeni tasarı, Mandela-öncesi Güney Afrika rejimindeki uygulamalardan, herhalde tek bir noktada farklılık göstermekteydi. Şöyle ki Güney Afrika'da ayrımcılığa maruz kalanlar, nüfusun çoğunluğu idi. Fransa'da ise bu tedbirler, bir yabancı azınlık, dahası o azınlığın içinden bir alt-kesim için gündeme getirilmekteydi.

Bu yasa tasarısında, yabancıları yine akıl almaz bürokratik ağların içinde şaşkın ve çaresiz hale getirecek pek çok yeni uygulama vardı. Ama bunların yanısıra, bir kaç konuda daha temelli değişiklikler gündemdediydi. Örneğin yabancı işçiliğin en önemli kazanımlarından biri olan "on yıllık kart"ların yenilenmesi, artık "düzene tehdit" gerekçesiyle iptal edilebilecekti. Adli organların tamamen dışındaki bu uygulama, bizzat Emniyet Müdürlüklerinin yetkisine bırakılmaktaydı. Öte yanda siyasi iltica başvuru sahipleri, tıpkı Türkiye'deki siyasi mahkumların sürgün cezasına benzer bir konuma sokulmaktaydılar. Her ilticacı, başvurusu kabul edilene kadar, on beş günde bir polise gidecek ve orada olduğunu bildirecekti. Yine yasa tasarısına göre, yakalanan kaçak yabancılar

için şu anki yasalar çerçevesinde "on gün" ile sınırlı olan gözaltı süresi, her on günün sonunda yapılan bir yenileme ile "sınırsız" hale getirilmekteydi. Bunların yanısıra, yabancıların almak zorunda oldukları "misafir sertifikaları" ile ilgili olarak, yabancı ve yakınlarının parmak izlerinin bir merkezde toplanması öngörülmekteydi. En nihayet yasa tasarısı, bir zamanlar muhtemelen Çarlık veya Stalin Rusyasında ya da Hitler Almanyasında da mevcut olan bir uygulamayı, Fransa için gündeme getirmek -teydi. Buna göre, ülkeden bir yakınını misafir etmek üzere belediyeden "misafir sertifikası" alan bir yabancı, yakınının ayrıldığı tarihi belediyeye bildirmekle yükümlü tutulmaktaydı. Bunun yanısıra, misafir yabancıların Fransa'da kaldığı sürede yararlandığı tüm doktor-hastane-ilaç ve benzeri sosyal yardımların bir listesi, evsahibi yabancı tarafından belediyeye iletilecekti.

Bu arada yeni yasa tasarısını sunan bakanlık yetkilisi, aslında parlamenter çoğunluk içinde hayli taraftar bulan kimi tedbirleri tasarıya almadıklarını belirtmekteydi. Söylendiğine göre, kaçak yabancı çocuklarının artık okullara kabul edilmemesi ya da yabancılarca misafir edilen yabancıların kalış koşullarının bizzat belediye görevlilerinin yerinde incelenmesi gibi tedbirler, "insani kaygılarla" tasarıya alınmamıştı!

Ne var ki kısa bir süre sonra hükümet, üzerine o denli açıklama ve yorumlar yaptığı -ve de yaptırdığı- bu tasarımı yasalara sokma niyetinde olmadığını ilan etti. Böylelikle de yasa tasarısının işlevinin, aslında yürürlükteki Pasqua yasalarının konumunu sağlamlaştırma olduğu anlaşıldı. Öyle ki, o sıralarda yapılan bir kaç gösteride, son iki yılın en merkezi sloganlarından biri olan "Pasqua yasa -larının iptali" sloganı artık kullanılmamaya bile başlamıştı. Daha beteri gelmek üzere iken, bu yasanın iptalini savunmak hangi akıllı taktiğe uyardı ki?

Ama işte hükümetin, Pasqua yasalarının artık hem uygulamada, hem de bizzat insanların kafasında tam bir meşruiyet kazandığını sandığı bir dönemde, bir kaç yüz Afrikalının altı ay süren -sınırlı fakat ısrarlı bir yerli desteği de arkasına alan- mücadelesi, birden bu yasaların iptali sorununu gündeme getirdi. Nicedir ilk defa, ağustos ayının sonlarında Paris'te ve başka Fransız şehirlerinde yapılan ve onbinlerce insanın katıldığı gösterilerde, "Pasqua yasalarına son" sloganı bütün şiddetle savunuldu.

Bu durumda şöylesi bir soru akla gelebilir: Nasıl olur da, alt tarafı üç yüz afrikalı, yirmiozcu radikal entelektüel ve nihayet bir kaç yüz solcu militanın gayretiyle, üzerinde koskoca bir toplumun konsensüsü sağladığı bir yasa, tekrardan -ve olumsuzundan- gündeme gelir-

di? Bu sorunun cevabı o denli karmaşık değil. Şöyle ki, bu ülkede uzun bir süredenberi ilk defa, bir problemin konuları -yani bizzat yabancılar- kendilerini ortaya koydular. Bu kez sözkonusu olan, yabancılar hakkında -ama onlara dayatılacak sonuçları içeren- bir tartışma değildi. Sözkonusu olan, şu ya da bu partinin, kendi dar politik çıkarları çerçevesinde bu konuyu gündeme getirişi de değildi. Ortada, kafaları karıştıran bir demagoji de yoktu. Tersine, nicedir ilk defa yabancılarla ilgili bir sorun, bizzat onun sahipleri tarafından bütün çıplaklığı ile ortaya konmakta, nedenleri açıklanmakta, sorumlusu gösterilmekte ve nihayet somut çözümü formüle edilmekteydi. Bir kaç yüz Afrikalı, "biz şu hepinizin sesli-sessiz onayladığı yasalara göre kaçak durumdayız. Nicedir bu ülkedeyiz ve burada yaşamak, çalışmak istiyoruz. Başka bir ülkeye gitmek de istemiyoruz. Bu uğurda mücadeleye kararlıyız. Gerekirse ölüm orucuna bile yatacağız" dediler. Ve ardından da, herkesi kendilerini desteklemeye çağırdılar. (Tabii burada belirtmek gerekir ki, pek "herkesi" değil, sadece bir tür insanı destek vermeye çağırdılar! Her ne denli bu üç yüz Afrikalı, Fransa'daki yüzbinlerce yabancı ile aynı sorunları ve aynı kaderi paylaşmaktaysalar da, kavgaya giriştiklerinde sadece Fransızları ve legal durumda olan yabancıları yardıma çağırdılar! Kendileri gibi kaçak durumda olan başka yabancıların desteğini talep etmediler. Hatta bu çevrelerden gelebilecek katkı ve destekleri dikkatli bir gayretle engellediler ya da başlarından savdılar. Eh, "isyancı kadı kızı"nın bu kadarcık kusuru da olacaktı tabii!

Ama bütün bunlar bir yana kabul etmek gerek ki, Afrikalıların mücadelesi gerçekten kararlı, ısrarlı ve inatçıydı. Son beş altı ay içinde, her gittikleri yerden polis tarafından atıldılar. Ama her seferinde yeniden mücadelelerini örgütlediler. Önce bir kilisede idiler. Sonra, Paris başpiskoposunun daveti ile polis tarafından bu kiliseden çıkarıldılar. Ardından bir kaç gün, troçkist örgüt Ligue Communiste Révolutionnaire'in lokalinde kaldılar. Sonra şehir dışında bir parkta çadırlarda konakladılar. Sonra bir süre büyük bir hangarda, Aralık 1995 grevinin önderi sayılan Gare du Nord demiryolu işçileri komitesi tarafından misafir edildiler. Ardından, Paris içinde başka bir yere taşındılar. En son, St. Bernard kilisesine geldiler ve orada açlık grevini başlattılar. Açlık grevinin kırkıncı gününe yaklaşıırken, bir kez daha polis baskınına uğradılar ve kiliseden çıkartıldılar. Ara hastaneye kaldırılan tüm grevciler tıbbi müdahaleyi reddetti ve tekrar kiliseye döndüler. Nihayet 23 Ağustos sabahı, kilisede bir kez daha polis baskınına uğradılar. Bu kez tüm Afrikalılar bir askeri kışlaya götürüldüler.

Ama işte hükümetin, Pasqua yasalarının artık hem uygulamada, hem de bizzat insanların kafasında tam bir meşruiyet kazandığını sandığı bir dönemde, bir kaç yüz Afrikalının altı ay süren -sınırlı fakat ısrarlı bir yerli desteği de arkasına alan- mücadelesi, birden bu yasaların iptali sorununu gündeme getirdi.

Daha ilkokuldan itibaren çocuklarına "insan hakları"nı öğretin, ama insan haklarını kimi insanlar için yok saymayı son derece doğal kabul eden bir toplum, üç yüz kaçak Afrikalı, "ben bu ülkede kalmak ve yaşamak istiyorum, sıkıysa atın beni dışarı" deyince (tabii bunu demesinin yordamını da bilince), aniden nasıl tepki göstereceğini bilemiyor ve birden o toplumun yüzde ellisi, kaçakların yanında olduğunu ilan ediyor.

Ama hükümetin o denli çok seçeneği de yoktu. Afrikalıların çevresinde artık geniş bir kamuoyu desteği oluşmuştu. Her gösteri, bir öncekinden daha fazla insan toplamaktaydı. Yıllardır ilk defa, yabancıları savunan gösterilerde, bu denli çok sendika pankartı göze çarpıyordu. Oysa daha dört beş yıl önce, Fransız Komünist Partisinin geleneksel bayramında, partiye yakın sendika konfederasyonuna (CGT) bağlı işçiler, kaçak işçilere karşı imza toplamaktaydılar. Şimdiyse, CGT pankartlarında, kaçakların derhal yasallaştırılması talebi yer almaktaydı. Elbet bu demek değildi ki, Fransız işçileri nihayet anti-ırkçı bilince kavuşmuşlar ve enternasyonalist bir yaklaşımı benimsemişlerdi. Hayır. Onlar üç aşağı beş yukarı aynı işçilerdi. Ama işte toplumdaki genel değişim, o sendikalarındaki solcu militanların anti-ırkçı gösterilerde sendika pankartı açmalarını mümkün kılıyordu. Ve kabul etmek gerek ki bu değişimde, Afrikalı kaçakların inatçı mücadelesinin ve onlara sabırla destek olan Fransız solcu ve radikallerinin büyük payı vardı.

İşte bu koşullarda hükümet, kilise baskınından sonra "toplu geri gönderme" riskini göze alamadı. Paris havaalanlarında örgütlü sendikalar, bu konuda örgütlenecek Charter seferlerine engel olacaklarını dolaylı bir yoldan bildirdiler. Bu şartlarda önce kadın ve çocuklar salındı. Mahkemeye çıkarılan Afrikalı yargıçlar tarafından -kilise baskınındaki yasadışı nedenlerle- serbest bırakıldı. Bu durumda kilisede tutuklananlardan sadece dördü, daha önce yakalanmış ve kaçak emigrasyon merkezlerinde beklemekte olan bir grup Afrikalı ile birlikte bir askeri uçakla ülkelere gönderildi. Geri kalanlardan bir kısmının hukuki durumları hükümetçe yasallaştırıldı. Diğerlerine ise, ellerine birer metro bileti verilerek, "hadi çekin gidin" denildi. Onlar da ardından kaçak yaşamlarına başladılar...

Sonuçta durumda fazla bir değişiklik olmadı. Afrikalılar tekrar bir araya gelerek mücadelesine devam edeceklerini ilan ettiler. Öte yanda başka kaçak işçiler de -özellikle Türk ve Kürtler- durumlarının yasallaşması için komiteler kurdular ve mücadeleye girişeceklerini açıkladılar.

Bilindiği -ya da belki de pek bilinmediği- gibi, şu içinde yaşadığımız Avrupa ülkelerinde "yabancılar sorunu" diye bir sorun yok. Yabancıların pek mücadele etmesini bilmedikleri ya da bir tür katlandıkları "ırkçı ayrımcılık" var. O anlamda "yabancılar sorunu", insanları gerçek politikadan uzak tutan bugünkü sahte politikanın ve sahte demokrasinin bir demagoji malzemesi olmaktan öteye gidemiyor. İşte o konunun öznelininin, bu mevcut olmayan konuyu kendi gündemlerine alışı, bizzat toplumun değer yargılarına yönelik şiddetli bir

saldırı anlamına geliyor. Daha ilkokuldan itibaren çocuklarına "insan hakları"nı öğreten, ama insan haklarını kimi insanlar için yok saymayı son derece doğal kabul eden bir toplum, üç yüz kaçak Afrikalı, "ben bu ülkede kalmak ve yaşamak istiyorum, sıkıysa atın beni dışarı" deyince (tabii bunu demesinin yordamını da bilince), aniden nasıl tepki göstereceğini bilemiyor ve birden o toplumun yüzde ellisi, kaçakların yanında olduğunu ilan ediyor.

İşte geçen ağustos ayında Fransa'da, bu konuda böylesi bir mini-şok yaşandı. Şimdi eğer bu ülkede yaşayan diğer kaçaklar -Türkler, Kürtler, Çinliler, Tamilliler vb.- o üçyüz Afrikalıların kararlı ve inatçı mücadelesinden ders çıkarır da, yüksek sesle "biz de buradayız" diye bağırabilirlerse, nicedir üzerine ölü toprağı atılmış bu alanda, yeni ve sağlıklı bir şeylerin yeşerdiğine şahit olabiliriz. Aksi halde, o varolmayan "yabancılar konusu", başka konuların konusu olarak kafa karıştırmaya ve kafa ağrıtmaya devam edecek, kaçak ve göçek yabancı işçilerse, modern çağın görünmez adamları -daha doğrusu köleleri- olarak yaşamlarını sürdürecekler.

O sıralarda dinlediğim bir kaç göçmen radyosunda bu yapılan, bir toplumun bir grup insanına, "sen ancak 16 yaşına geldikten sonra isim sahibi olacaksın. O tarihe kadar kendine bir isim düşün" demesi kadar saçma bir şeydi. Ama bu baskı, sömürü ve yabancılaşmalar toplumunun, böylesi saçmalıklara ihtiyacı vardı. Onlarsız yürümezdi işler.

Elbet 1994 tarihli Pasqua yasalarının getirdiği tek değişiklik bu değildi. Bunun ötesinde, yabancılar aleyhine korkunç derecede karmaşık bürokratik engellemeler de yaratıldı. O derece ki bir süre sonra, yasanın çıktığı dönemde ayrımcı tedbirleri onaylayan çevreler bile, bu yasaların biraz problemliliğini, "kaçak göçmen" imal ettiğini söylemeye başladılar. Dahası, tek sorun Pasqua yasaları da değildi. Onların yanısıra, bu labirent misali yasaların uygulanması için yayınlanmış onlarca sirküler, karar, kararname vs. vardı. Bütün bunların üstüne ise, yasaları uygulayan o binlerce memurun -günlük ırkçılık ve gündelik bunalımlarla daha da şiddetlenen- yorumları gelmekteydi. Bu sayede, resmi dairelere işi düşmüş her yabancı, aynı anda onlarca Kafka hikayesinin konusu olmaktadır.

Ama içeriklerinin ve muhtemel sonuçlarının tüm korkunçluğuna rağmen bu yasalar, 1994 yılında parlamentodan fazla gürültü koparmadan geçtiler. Zaten on iki yıllık sosyalist iktidarın solda yarattığı demoralizasyon koşullarında, fazla bir tepki de beklenemezdi. Yasa tasarısı parlamentoya geldiğinde, konu ile ilgili bir kaç yürüyüş örgütlendi. Esas olarak aşırı sol örgütlerin yönlendirdiği bu yürüyüşlere, yabancılar bile yüz vermedi.

O dönemde programlarında, kimi yabancı işçilerin -özellikle Türk ve Kürtlerin- bu yasa- larla ilgili olarak, "Fransa'da gerçekten biraz fazla yabancı olduğunu ve tabii ki hükümetin bir tedbir alması gerektiği"ni söylediklerini hatırlıyorum.

Bu yasa tasarısı ile ilgili olarak aktaracağımız bütün bilgiler, Le Monde gazetesinin 7 Mart 1996 tarihli sayısından alınmıştır.

Afrikalı kaçaklar Paris'teki St. Bernard kilisesinde açlık grevine başladıklarında, bir grup Türk, Kürt ve Çinli kaçak işçi, greve kendilerinin de katılmak istediklerini Afrikalılara bildirirler. Ancak Afrikalıların cevabı son derece nettir. Hareketlerine "başka yabancılar"ın katılmasını istemediklerini belirtirler. Hatta bir anektoda göre Afrikalı kaçakların bir temsilcisi, Türklerle, "biz Fransız olmak istiyoruz, sizin durumunuzda bizimkinden farklı, o nedenle bu harekete katılmamız" der. Bir diğer versiyona göre ise, "biz Fransızız, sizin durumunuzda farklı" denir. Aslında versiyonlarda fazla temelli bir değişiklik yoktur. Belli ki, St. Bernard kilisesinde açlık grevine yatan bu deri renkleri biraz değişik Afrika kökenli "fransızlar", yine daha değişik tenli Türk ve Kürtleri ve gözleri biraz çekik Çinlileri, sadece coğrafi olarak değil, sosyal olarak da bir başka dünyanın insanları olarak görmekteydiler. Kuşkusuz sözkonusu Afrikalıların bazılarının özel durumları vardı. Şöyle ki, aralarından bazılarının Fransa topraklarında doğmuş

çocukları vardı. Ve mevcut yasalara göre, bu çocukların 16 ya da bilmem kaç yaşına gelmesinden sonra, ana-babalarının da Fransız olma ihtimali mevcuttu. Ayrıca Afrikalılarından bazıları, bir kaç yıl öncesine kadar legal yabancı işçi konumundaydılar. Ama aslında bütün bu farklılıklar detaydan öteye gitmez. Bu anlamda St. Bernard kilisesine sığınmış Afrikalıların, çocuklarını başka bir ülkede doğurmuş ya da biraz daha uzun bir süre kaçak yaşamış olan öteki yabancılardan farklı bir konumda olduklarını kabul etmek mümkün değildir. Yaşanan sadece, ırkçı ideojininin ve daha beteri, ezilme ve çaresizliğin verdiği dar görüşlülüğün bir yansımasıdır. Zaten bu aktardığımız anektod ve onunla ilintili olaylarda bir sürreellik bile sezilebilir. Okuyucu bu garabeti, bizzat kullandığımız, "başka yabancılar", "diğer yabancılar", "çocukları Fransa'da doğmuş yabancılar", "daha uzun süreli kaçak yabancılar" gibi acele tanımlamalardan bile çıkarabilir. Ama tabii bu garabetler, verilen mücadelenin gerçek bir ezilen insanlar mücadelesi oluşunu ortadan kaldırmıyor. Hatta bu tatsız sürreellikler, belki de bizzat onun gerçek bir ezilenler mücadelesi olduğunun bir diğer kanıtı da. Halkımız, "her yiğidin bir yoğurt yiyişi vardır" der. Yabancı yiğitler de, yoğurtlarını işte böyle ağızlarına burunlarına bulaştırarak yiyorlar!

Ergun

Afrikalı kaçaklar Paris'teki St. Bernard kilisesinde açlık grevine başladıklarında, bir grup Türk, Kürt ve Çinli kaçak işçi, greve kendilerinin de katılmak istediklerini Afrikalılara bildirirler. Ancak Afrikalıların cevabı son derece nettir. Hareketlerine "başka yabancılar"ın katılmasını istemediklerini belirtirler.



demobericht grevesmühlen 31.8.96

Polizei rettete Grevesmühlen vor 304 DemonstrantInnen

Ein Siebzigjähriger zeigte, daß er seit der Hitlerjugend nichts verlernt hat: "Alle verprügeln und nach Hause jagen" und ein etwas jüngerer: "Viel zu human hier, die Polizei sollte mal richtig..."

Unter dem Motto "Die TäterInnen sind überall - auf nach Grevesmühlen" wurde von einer Vorbereitungsgruppe in Berlin eine Demonstration initiiert. Um am 31. August dort zu protestieren, wo diejenigen ungestört leben, die aller Wahrscheinlichkeit nach den mörderischen Brandanschlag auf die Flüchtlingsunterkunft in der Lübecker Hafensstraße am 18. Januar 96 begangen haben.

I. Widersprüche bei der Mobilisierung

Bereits im Vorfeld war der Ansatz der Demo umstritten, weil der Aufruf Rassismus ausdrücklich nicht auf staatliche Politik reduzierte, sondern den gesellschaftlichen Rassismus in den Vordergrund stellte. So heißt es im Aufruf:

"Die Reaktion der GrevesmüherInnen darauf, daß 'ihre Jungs', 'ihre Söhne' angeblich die Brandstifter von Lübeck gewesen sein sollen, sprechen Bände: sie können sich in ihr Grevesmühlen zurückziehen und werden von allen Seiten gedeckt. Denjenigen, die sich schützend vor 'ihre Kinder' stellen, gehen die Toten von Lübeck und das Schicksal der Überlebenden am Arsch vorbei. Grevesmühlen steht exemplarisch für den rassistischen Normalzustand in diesem Land."

Als Redebeitrag war neben einem zur früheren jüdischen Gemeinde in Grevesmühlen und ihrer Vernichtung durch die deutschen Nazis auch einer vom Café Mor genland geplant. Mit ihrer radikalen Deutschland-Kritik wollen viele eher traditionelle Linke nichts zu tun haben, ebenso wie überhaupt mit antideutschen/antinationalen Politikansätzen.

(...)

II. Demoablauf: Verboten und eingekesselt

Die Demo wurde wenige Tage vorher verboten. Die Parolen "Den TäterInnen auf die Pelle rücken" und "Bringen wir Ihnen unsere Wut und unseren Haß" seien ein Straftatbestand nach 130 StGB: Damit wurde der Volksverhetzungsparagraf zum Schutz des angeblich bedrohten deutschen Volkes angewandt - bisher galt er gegen Rechte und deren rassistische und antisemitische

Ausfälle. Während das Verbot durch die Gerichtsinstanzen hindurch bestätigt wurde, rief die Vorbereitungsgruppe dazu auf, sich um 14.00 erstmalig in Lübeck zu treffen.

Dort versammelten sich am 31.8. bis zu 250 Leute. Ein Bus aus Berlin wurde gefüllt und traf mit Verspätung ein. Die stundenlange Wartezeit in Lübeck wurde weder für eine Kundgebung, noch für eine Demo genutzt. Als einziges gab es gelegentliche Mega-Durchsagen und immer hin hochgehaltene Transparente. Alles war anscheinend darauf ausgerichtet, doch noch nach Grevesmühlen zu kommen. Dementsprechend war die einzige Aktion in Lübeck ein kurzer Marsch in den Bahnhof, um dort auf den nächsten Zug zu warten. Während per Mega dafür agitiert wurde, das man unbedingt in Grevesmühlen auftauchen müsse, berieten viele Gruppen, ob sie mitfahren würden. Ein Delegiertentreffen war aber nicht vorgesehen. Fast alle führen mit.

Auf dem Bahnhof Grevesmühlen wurden wir, sobald der Zug abgefahren war, von Einheiten mit heruntergeklapptem Visier und gezücktem Knüppel eingekesselt. Durchs Mega wurde kurz durchgegeben, die geplante Spontankundgebung auf dem Bahnhof könne nicht angemeldet werden, die Einsatzleitung hätte geantwortet: "Verpisst Euch" und "Wir machen jetzt unsere Arbeit, es gibt nichts zu reden". Innerhalb von Minuten wurden wir einzeln aus den Ketten gerissen, einige durch Knüppelschläge verletzt. Zum Bahnhofsvorplatz abgeführt, verschnürten sie uns auf dem Boden liegend mit Plastikfesseln. In Gefangentransportern ging es dann zur Sammelstelle, eine kleine Schulturnhalle.

Sie filzten alle nacheinander, fotografierten, nahmen uns die Sachen ab, bis hin zu Zeitungen. Die PolizistInnen gingen hierbei unterschiedlich vor, nicht alle benahmten sich wie die älteren Einpeitscher. In der Turnhalle waren schon vorher etwa 50 wegen der Demo Verhaftete aus dem Landkreis und Wismar, die zum Teil seit 11 Uhr morgens bereits dort eingesperrt waren. Die ganze Zeit mit Plastikfesseln, ohne

Trinken oder Essen. Die 9 Jungnazis, die Alibihalter auch festgenommen worden waren für die Medien, saßen in derselben Halle, wurden aber viel früher entlassen (ca. 20 Uhr). Während sich die Halle ab 18 Uhr langsam mit der Demo füllte, fingten die ersten an, sich von den Plastikfesseln zu befreien. Um 23 Uhr gab es Wasser und etwas Toast, um daß sich gerandelt wurde. Zu diesem Zeitpunkt waren einige bereits 12 Stunden eingesperrt. Ab etwa 24 Uhr waren fast alle abgefertigt, Verhandlungen um die Freilassung begannen. Die Einsatzleitung wollte uns loswerden, ließ es aber nicht zu, daß der Bus aus Berlin im Pendelverkehr nach Lübeck fuhr: Er durfte nur einmal wegfahren, damit er nicht zurückkam, wurde er Richtung Berlin von mehreren Polizei-Wannen eskortiert. Die Rückfahrt der übrigen wurde durch herbeitelefonierte PKW von GenossInnen aus Lübeck und Hamburg organisiert. Als um 4 Uhr morgens die letzten entlassen wurden, wieder einzeln durchgeschleust durch Polizeiketten, kam es nochmal zu äußeren Unruhen, wie sie auch bei einer Menge festgenommener ScherbegräberInnen oder Nazis vorkommen können. Eine Polizistin wurde als "Votze" beschimpft, die man sich nochmal vorknöpfen würde. Die männlichen Polizisten hatten nichts dagegen einzuwenden, daß von Demonstrantenseite die Spießstange geübt wurde, sich am schwächsten Glied abzureagieren.

Nicht nur dieser Vorfall zeigte, daß für linke Aktionen derzeit völlig ein organisierter Unterbau fehlt und sich die Analyse einiger Teilnehmer auf ein "gegen Nazis" beschränkt. Die Demo, die richtigerweise überhaupt stattfand, kam auf einer sehr schmalen organisatorischen Basis zustande.

Der antinationale Ansatz der Demo ist sehr eindrücklich vor Ort bestätigt worden: Der einfahrende Zug mit den DemonstrantInnen wurde von etwa 50 Leuten mit Sieg Heil und Hitlergruß empfangen. Um den Bahnhof ringsherum standen Schaulustige aus der Umgebung, die Nazis mit ihnen zusammen. Den abfahrenden Gefangentransportern wurde wieder Sieg Heil hinterhergegrölt und Zeichen zum Halsabschneiden gemacht. In der ansonsten demagogisch gegen die Demo kommentierenden Spiegel-TV-Sendung vom 1.9. ("Die Freiheit der gar nichts Denkenden"; "selbsternannte Antirassisten") wurden Anwohner hinter ihren Gärten interviewt. Ein Siebzigjähriger zeigte, daß er seit der Hitlerjugend nichts ver-

lernt hat: "Alle verprügeln und nach Hause jagen" und ein etwas jüngerer: "Viel zu human hier, die Polizei sollte mal richtig...". Ein Jüngerer widersprach ihm, daß Plastikfesseln doch wohl nicht human seien. Einer der Wenigen, die durch die Demo auch mal den Mund aufmachen konnten mit einer abweichenden Meinung. Die auch interviewten Naziskins fühlten sich dagegen voll bestätigt: "Alle ab ins Arbeitslager..."

Grevesmühlen ist eine normale deutsche Kleinstadt. Nur andersherum, als der Bürgermeister sagt: Eben drum gibt es eine östliche Naziszene und ein rassistisches Umfeld. Grevesmühlen ist exemplarisch.

Gaston Kirsche (gruppe demontage)

Wer gerne den Demoaufzug, die in unserer Kritik zitierten Texte aus der jungen Welt und einen Pressespiegel zur Demo nachlesen möchte: 5 DM in Briefmarken an gruppe demontage, c/o piranha, Postfach 306 237 in 20328 Hamburg.

Um sich in das Thema einzulesen, eigenen sich bestens die "Materialien zum rassistischen Brandanschlag in Lübeck". Diese Dokumentation im Umfang eines Telefonbuches enthält sehr viele Flugblätter, Redebeiträge aller möglichen Organisationen des antirassistischen Spektrums, die publizistischen Reaktionen der Nazis sowie jede Menge Zeitungsartikel.

(...)

Die "Materialien..." wurden übrigens von der gewerkschaftlichen "Projektgruppe Antinazismus der IG Medien" herausgegeben.

Für Initiativen und DGB-Mitglieder kostet sie nur 32.- DM, sonst 45.- DM.

Erhältlich ist sie bei:

**IG Medien Rheinland Pfalz/Saar,
Hafenstraße 33,
66111 Saarbrücken,
Telefon 0681/4 42 42
Fax 0681/4 17 03 37.**

Ein Volk, ein Kaff, ein linkes Begleitpersonal

Redebeitrag auf der Demo am 31. 08. 89 in Grevesmühlen von Café Morgenland und MigrantInnen Gruppe köXüz in Berlin. Aufgrund des Polizeiangriffs mußte die Rede abgebrochen werden.

Als wir, MigrantInnen und deutsche UnterstützerInnen zum erstenmal im Januar dieses Jahres hier demonstriert hatten, schlossen wir unseren Protest ab mit der Versprechung „wir kommen wieder“. Dieses Versprechen wird heute eingelöst.

Unser Protestaktion richtet sich damals genauso wie heute gegen den völkischen Zusammenschluß der Grevesmühlener Bevölkerung und ihren Strukturen, die den Weg, schnurgeradeaus zu den Flüchtlingsheimen ebnen. Stellvertretend für ein Land und eine Bevölkerung, die nichts sehnlicher wünscht, als uns und alle, die als „Undeutsch“ gelten, vom Hals zu schaffen. Mit allen Mitteln. Mit tödlicher Konsequenz.

Solange dieser Tatbestand ingoriert wird, solange wird nach der bösen Staatsanwaltschaft geschickt (welche Staatsanwälte sind eigentlich die Guten?), solange wird der Polizei Ermittlungsschlampe vorgeworfen (gibt es bereits ein Effektivierungskatalog der deutschen Linken für die Bullenarbeit?), solange wird schließlich an dem Behördenkandal für die veröffentlichte Meinung gebastelt, um am Ende, unter Umständen die „unabhängige deutsche Justiz“ sogar zu loben!

Unsere Erkenntnisse und Schlußfolgerungen leiten wir weder aus der Berichterstattung von „kritischen Journalisten“ noch aus den Untersuchungen von Brand-Experten ab. Sie basieren einzig und allein auf unseren Empfindungen und Erfahrungen, die wir im Land der Deutschen machten und weiterhin machen.

Wenn die einzelnen Stationen der Bahnlinie Rostock-Bad Kleinen-Grevesmühlen-Lübeck so verhängnisvolle Geschichten aufweisen, so ist dies nicht auf einem einzigen Zufall, sondern auf die flächendeckende Massivität von Verbrechen, die das ganze Land überzieht, zurückzuführen.

Denn egal, welcher Ort in Betracht gezogen wird, sind solche Bilder unausweichlich! Eben weil viel zu viel im ganzen Land geschehen ist und weiterhin geschieht.

Wir, das sind MigrantInnen und Flüchtlinge aus der ehemaligen BRD, „Auswärtige“ so zu sagen (zur Klarstellung: MigrantInnen und Flüchtlinge sind - egal in welcher Gegend Deutschlands sie leben oder sie sich aufhal-

ten - immer „Auswärtige“).

Wir haben uns in selbstorganisierten Gruppen zusammengeschlossen, weil uns die hier ansässige Volksgemeinschaft dazu gezwungen hat. Weil wir unseren Selbstschutz in die eigene Hand nehmen wollen. Weil es dazu keine aber gar keine Alternative mehr gibt. Unser Protest heute findet auf dem Gebiet der ehemaligen DDR statt.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir unser Erstaunen über die Stasi zum Ausdruck bringen. Wie konnte sie, aus welchen Gründen und Motiven auch immer, 40 Jahre lang 17 Millionen Deutsche im Schach halten? 40 Jahre lang wurde die ostdeutsche Vernichtungsvariante wörtlich eingemauert. Weder die Jagd auf Nichtdeutsche, noch das Töten von MigrantInnen war möglich. Die rassistischen Sprüche konnten höchstens im Stammtisch-Ersatz, in Datschas und engen Familienkreisen freien Lauf kriegen, was für das Leib und das Leben von Nichtdeutschen wesentlich war.

Aus diesem schlichten Faktum heraus konnten wir im nachhinein das Flennen über „das diktatorische SED-Regime“, über „die Unfreiheit des SED-Staates“, das Meckern und Beichten über die „Stasi-Überwachung“ usw. besser verstehen.

Nicht die fehlenden Chiquitas waren der Höhepunkt der Unterdrückung, sondern eben dies: Weder MozambikanerInnen, noch vietnamesische ArbeiterInnen, noch ChilenInnen, die hier Zuflucht fanden, durften angegriffen, geschweige denn verbrannt werden.

Und noch was, damit auch die letzten Sympathien an uns verspielt werden: Der historische Verdienst der SED war nicht der Blödsinn mit dem „Sozialismus auf deutschem Boden“ und der ganze rumherum aufgebaute Kitsch, sondern genau das, wofür sie gehaßt und bekämpft wurde: Daß Deutschland 40 Jahre lang mit der Hälfte davon auskommen mußte. Daß eben dieses berüchtigte „Zusammenwachsen“, mit all seinen Folgen für uns, 40 Jahre lang verhindert wurde.

Ansonsten kein Unterschied: Wenn Nichtdeutsche als Flüchtlinge hier her kommen, werden im Westen wie im Osten volksfestarti-

ge Pogrome gegen sie veranstaltet (deutsche Begrüßungsrituale), weil sie „auf unsere Kosten leben“, weil sie „Schmarotzer und Faulenzer sind, die anstatt zu arbeiten, Sozialhilfe - unsere Gelder - kassieren“, um einige von den alltäglichen Sprüchen zu nennen.

Kommen sie als „ausländische“ Bauarbeiter - auch noch für einen Hungerlohn - werden sie durch die IG-Bau (Gewerkschaften) oder durch den Arbeiterbau (Nazis) umzingelt und angegriffen.

Weil sie „unsere Arbeitsplätze wegnehmen“, weil sie „als Billiglohnarbeiter unser Lohnniveau drücken“, sagen die Einheimischen.

Egal also wie, wo und warum MigrantInnen und Flüchtlinge den Weg bis hierher schaffen, Gründe um deren Existenz streitig zu machen - auch wenn diese Gründe sich widersprechen - werden sie immer finden.

Während in Ochtendung, ein ähnlich aussehendes Örtchen in Rheinland-Pfalz, die dort ansässige Bevölkerung den Kriegsverbrecher, ihren Karnevalspräsidenten und SPD-Politiker, Wolfgang Lehnigk-Emden in Schutz nahm, macht die Grevesmühlener Bevölkerung das gleiche mit ihren Nazi-Kids.

Wenn wir genügend Druck üben werden, wird auch die hier ansässige Volksgemeinschaft anfangen zu plaudern und sich gegenseitig denunzieren, wie die Ochten-

dunger BürgerInnen. Nach unserer Intervention fingen sie an, in die örtlichen Zeitungen zu schreiben, um sich von den Anschuldigungen zu schützen, indem sie auf das Nachbarsdorf Mayen zeigten, mit dem Hinweis, daß nicht nur in Ochtendung sondern auch in Mayen Kriegsverbrecher und Nazis in Schutz und Geborgenheit leben. Zitat aus einem Leserbrief an den „Mayener Wochenpiegel“ von 24.5.95: „Wir sind sehr schockiert über die einseitige Darstellung der Reaktionen auf die Demonstration in Ochtendung... Soll man die Familie enteignen und aus dem Ort hinauswerfen? Verstehen Sie das unter Vergangenheitsbewältigung? Außerdem, was ist mit anderen Orten, zum Beispiel Mayen? Glauben sie, dort leben keine Kriegsverbrecher oder ehemalige Nationalsozialisten?“

Als wir diese Zeilen schrieben, wußten wir nicht, daß das Plaudern hier bereits angefangen hat: Der PDS-Vorsitzende von Grevesmühlen hat sich bereits in einem Interview mit der „Junge Welt“ am 28.8. gegen die Anschuldigungen „gewehrt“ und -ebenfalls wie die OchtendungerInnen - auf die rechte Szene im Nachbarsdorf hingewiesen. Wir sind gespannt, wenn hier das Plaudern und das gegenseitige Denunzieren weitergeht, welche alten und neuen Geschichten ans Tageslicht kommen werden. Über Lübeck, über Rostock und über vieles anderes.

Wir, das sind MigrantInnen und Flüchtlinge aus der ehemaligen BRD, „Auswärtige“ so zu sagen (zur Klarstellung: MigrantInnen und Flüchtlinge sind - egal in welcher Gegend Deutschlands sie leben oder sie sich aufhalten - immer „Auswärtige“).





Und noch was. Wenn die Deutschen sich dagegen aussprechen, daß Familien aus dem Dorf rausgeworfen oder gar enteignet werden, dann meinen sie immer und stets Kriegerverbrecher, Nazis, „Volksgenossen“. Bei antifaschistischen Familien gilt das nicht! Im Gegenteil. Die GrevesmühlenerInnen haben nicht ein einziges Moment gezögert, diejenigen zu terrorisieren auszuschließen und sogar deren Haus zu verbrennen, die in ihre Volksgemeinschaft nicht gepasst haben. Wie der Fall der antifaschistische Familie Gruszinski gezeigt hat.

Der Bürgermeister von Grevesmühlen hat die Sozialfrage in die Waaagschale geworfen. In der FAZ vom 20. August erzählte er, daß im Sommer die Arbeitslosenquote auf 13% und im Winter auf 16% steigt. Wir ziehen daraus allerdings ganz andere Schlußfolgerungen als dem Bürgermeister lieb ist: Diese Zahlen deuten einfach daraufhin, daß im Winter die Pogromgefahr größer ist, weil mehr Leute mehr Zeit haben.

Wenn demnächst der Prozeß gegen Safwan Eid, im Namen des Volkes (diesmal ist es wörtlich zu nehmen) eröffnet wird, so wollen wir die Anklage auf die eigentlichen TäterInnen und deren formalen und informellen Strukturen lenken. Denn juristisch kann nur ein Punkt geklärt werden: seine Freilassung. Was sehr wichtig ist, weil wir uns für jedeR, der aus den Klauen der deutsche Justiz oder den Übergriffen der RassistInnen entkommt, freuen.

In politischer Hinsicht allerdings werden wir solange in der Defensive bleiben, solange das eigentliche Problem als ein Streit zwischen Flüchtlingen und MigrantInnen auf der eine Seite sowie Staat und Nazis auf der anderen Seite dargestellt wird.

Denn der rassistische Terror gegen uns, ist und bleibt die Voraussetzung für den Identitätsfindungsprozeß der Deutschen. Es gibt allerdings inzwischen ein Problem. Wir sind dahinter gekommen, wir wissen es auch. Und es ist klar, daß wir nicht als Opfer für das Deutschland der hiesigen Bevölkerung erhalten werden. Somit kriegt sie - die rassistische deutsche Bevölkerung - ebenfalls ein Problem. Diesmal mit uns.

Deutsche Linke, die ebenfalls unseren Standpunkt einnehmen, d.h. die entscheiden, sich gemeinsam mit uns gegen diesen völkischen

Rassismus zu stellen, kriegen ein zweites Problem - diesmal von der eigenen linken Familie. Sie begehen dann, wie es auf linksdeutsch heißt, „Sektier ertum“. Eine Sünde, die immer dann auftritt, wenn frau/man wagt, die Sicht der MigrantInnen, der Flüchtlinge und allen, die das Land und sein angestammtes Publikum los werden will, einnimmt. Wie sagte ein älterer Passant im Sat-1-Fernsehen anlässlich der Chaos-Tage auf die Frage, wie nun das Problem mit den Punkern zu lösen sei? „Vergasen! Einfach Vergasen!“ Und manche von dem linken Aufklärungs- und Therapiepersonal zerbrechen sich immer noch den Kopf mit ellenlangen Analysen und Vermutungen, was er und seinesgleichen eigentlich meinen!

Deswegen, nüchtern und emotionslos, denken wir, daß es gut für uns ist, wenn diese Bevölkerung Angst von uns hat. Egal, ob dies aus unseren Aktionen und Interventionen oder aus den reichlich vorhandenen Klischees (Dealer, Kriminelle, Mafiosi usw.) kommt. Völlig egal. Hauptsache sie überlegen es zweimal, bevor sie das Maul aufmachen oder die Hand erheben.

Ich werde
noch einen Schritt weitergehen
bis an den äußersten Rand
wo meine Schwestern sind
wo meine Brüder stehen
wo unsere FREIHEIT beginnt
ich werde
noch einen Schritt weitergehen
und
noch einen Schritt weiter
und wiederkehren
wann
ich will
wenn
ich will
grenzenlos
und Unverschämt
bleiben.

(Brigitte Sylvia Gerdrud Opitz, eine Schwarze Deutsche, sie beging am 9. August 1996 Selbstmord)

Free Safwan Eid!
Vom deutsche Boden darf
NIE WIEDER ein Deutschland
ausgehen!

MigrantInnen-Gruppen „KöXüz“
(Wurzellos) und „CafÉ Morgenland“

Migrantinnen Café

Hallo Frauen

Wir sind eine Gruppe von verschiedenen Frauen, die sich zusammengesetzt haben, um ein Migrantinnen-Café einmal im Monat anzubieten.

Wir, Lesben und Heteras wollen somit, eine Möglichkeit für Migrantinnen schaffen, sich zu treffen, sich auszutauschen und/oder zu organisieren. Wenn Ihr Lust und Interesse habt uns und andere Frauen kennenzulernen, zu diskutieren und/oder etwas anderes zu machen, dann kommt ins Migrantinnen-Café.

Wo?

B5 Brigittenstraße 5
20359 Hamburg

Wann?

an jeden letzten Sonntag eines Monats ab 15.00 Uhr

Café Vukani

Café von/für Flüchtlingen
und MigrantInnen!

jeden Sonntag ab 15.00
in der Brigittenstr. 5 (B5) 20359
Hamburg

Kahretsin

bir yağmurlu paris çamuru
farkını koyamadı ciddi
ne kadar ayrı
bir o kadar aykırıydı bana
yağmurun bir oyunuydu toprağa
o doğduğun yerde
hep aynardılar aynı ikisi
güneşi belli bir civeydi
bizim orada ayırıydı belki
sonuçta civeydi
ciddi bir şey yok toprakta
biraz daha korkak
biraz daha kapalıydı
bizim oradaki çıplak

öfkemi dindirmiyor toprak
kızdırmıyor de
afrika
asya
amerika
bunlar hep aynı
aynı kadehten kan içenleri
hep aynı

kan verenler aynı
sevdası
öfkesi
ve dansı
hep aynı

beyinlerde
hep o bildik
siyah bant
kahretsin

26.10.1995
Erdem

Rüyama Giren Sen Değildin

Bu gece rüyama ne sen girdin çocuk
Ne yanan orman
Ne top sesleri
ne figan
Ne acı deryasında boğulan anan
Ne de savaşta yitirdiğin baban

Ne yazık çocuk
ne yazık
Böyle rüyaları görmeyi
çoktan unuttuk

Ölüme
Yangına
Katliama da alıştık

Ne Bosna'da yollara dökülen binler
ne ölü bebeler
Ne yalçın dağlarda özgürlüğe hasret
„Ölü ele geçirilen“ gerilla
Ne „Şehit düşen Memed“in annesi
Ne Çeçenistan

Sessiz sakindi gecem
Derin bir uykudaydım
Ve sabah güneşi penceremi çalarken
Kuş sesiyle uyandım

Ne Sosyalizm
Ne „Kurtarılacak Dünya“ kaldı
Bunların yerini

Ne yazık çocuk
Ne yazık
„Ayakta kalmak“ aldı

Cafer Cebe
Köln/Bonn
17/18 Temmuz 1995

Black Panther

„Wenn man sich mit den Massen verbinden will, muß man den Bedürfnissen und Wünschen der Massen entsprechend handeln“.

Mao Tse-Tung

Die Geschichte der Black Panther Party ist bisher nicht ernsthaft erforscht. Den damaligen Mitgliedern und Beteiligten ist eine Reflektion ihrer Geschichte bis heute nicht möglich gewesen, da sie entweder ermordet oder durch langjährige Haft an einer Diskussion gehindert sind.

Die Black Panther Party for Self Defense wurde am 15. Oktober 1966 in Oakland (bei San Francisco) von zwei schwarzen College-Studenten gegründet. Huey P. Newton und Bobby Seale waren von der StudentInnenbewegung in Berkeley beeinflusst.

Der neugegründete Black Panther Party (BPP) hatte nichts mit der Lowndes Freedom Organization, die ebenfalls einen schwarzen Panther als Emblem hatten, zu tun. Die mit der Unterstützung des SNCC 1965 gegründete Organisation nannte sich Black Panther Political Party (BPPP) und wollte eine Alternative zu den Demokraten und den Republikanern bieten.

Der Black Panther Party for Self - Defense unterschied sich von BPPP durch ihre Aufforderung zur organisierten bewaffneten Selbstverteidigung der Schwarzen gegen Übergriffe der Polizei und Aggressionen weißer Rassisten. Dieser Haltung drückte sich auch in ihrem Symbol aus. Huey P. Newton erklärte: „Der Panther ist ein Tier, das niemals angreift. Aber wenn er angegriffen oder bedrängt wird, dann erhebt er sich und löscht den, der ihn angreift oder überfällt aus -absolut, entschlossen, völlig, gründlich, ganz und gar.“

Später ging die BPP über die bloße Verteidigung hinaus. Deswegen wurde auch der Zusatz for Self - Defense im Herbst 1968 gestrichen.

Die von Newton und Seale praktizierte Selbstverteidigung gegen die rassistische Brutalität der Polizei bestand darin, daß die Panthers bewaffnet in den Straßen der afroamerikanischen Vierteln patrouillierten und die Polizeistreifen bei ihrer Tätigkeit beobachteten. Mit ihrer demonstrativen Präsenz konnten die bewaffneten Panthers die polizeiliche Gewalt und Festnahmen verhindern. Durch ihr offenes und mutiges Auftreten gegenüber der Staatsgewalt ernteten die Panthers in den afroamerikanischen Ghettos großes Ansehen. Die Bewunderung der schwarzen Männer und Frauen wuchs.

Es ist auch das Jahr 1966 in dem erstmals der Slogan „Black Power“ verwendet wird. Später wurde daraus ein Buchtitel das von S. Carmichael und Ch. Hamilton verfasst wurde. Black Power war für Stokely Carmichael - der später auch zu BPP eintreten wird - „ein Aufruf an die Schwarzen in diesem Land, sich zu vereinen, ihr Erbe zu erkennen, einen Gemeinschaftssinn zu entwickeln. Es ist ein Aufruf an die Schwarzen, ihre eigenen Ziele abzustecken, ihre eigenen Organisationen zu leiten und diese Organisationen zu unterstützen. Es ist ein Aufruf, die rassistischen Institutionen und Wertbegriffe der bestehenden Gesellschaft abzulehnen.“

Schwarze Amerika wurde in dem Buch Black Power als Kolonie im Mutterland analysiert und der Begriff Black Power war Synonym für die Entwicklung der eigenen Macht, der Schwarzen Macht, denn um die anhaltende Diskriminierung aufzuheben, helfe es nicht, immer wieder auf das weiße Amerika zu hoffen, es möge mit der Unterdrückung doch endlich aufhören. Im Gegenteil: die Schwarzen müßten ihre eigene Macht, entwickeln, um ihre eigenen Interessen vertreten zu können. Den Schwarzen würde umgekehrter Rassismus vorge-



worfen. Das sei falsch, da sie ja keine andere Gruppe unterwerfen, sondern ohne die Dominanz anderer Gruppen ihr Leben selbst bestimmen und selbst verwirklichen wollten. Um zur „Schwarzen Macht“ zu gelangen, müsse man sich von dem dogmatischen Verständnis der Gewaltlosigkeit distanzieren. Die Gewalt werde von den Weißen ausgeübt, und um ihr wirksam begegnen zu können, müsse man klar machen, daß man zurückschlage. Erst wenn das Ziel, die Bildung von Black Power, erreicht sei, wäre eine Zusammenarbeit mit Weißen - Koalitionen mit weißen Gruppen und Parteien - wieder möglich. Andernfalls würde sich der Zustand nicht ändern: Zusammenarbeit zwischen machtvollen Weißen und abhängigen Schwarzen.

Mit der aufsehenerregenden Aktion im Mai 1967 in dem 40 bewaffnete Panthers in das kalifornische Parlament stürmten machte die BPP international Schlagzeilen. Sie protestierten mit dieser Aktion gegen ein Gesetz, das Tragen von Waffen in der Öffentlichkeit verbieten sollte. Durch das Gesetz wollte die Regierung dem Kampf der Panthers einen Schlag versetzen.

Ein Jahr später war die BPP im ganzen Land mit tausenden von Mitgliedern und ca. 40 Ortsgruppen aktiv. Ihre Zeitung „The Black Panther“ an der auch der junge Mumia Abu - Jamal mitarbeitete hatte eine wöchentliche Auflage von 100.000 Exemplaren. Darüberhinaus entwickelten die Panthers soziale Programme. Sie boten kostenloses Frühstück für mehrere zehntausend schwarze Schulkinder, verteilten Kleider und bauten freie Ghetto - Kliniken bis hin zur „Liberation Schools“. Diese Aktivitäten dienten mehr der politischen Agitation und Bewußtseinsbildung, als das sie ein rein karitatives Program blieben.

Am Anfang finanzierten sie ihre Schußwaffen und ihr Propagandamaterial u. a. durch den Verkauf von „Mao - Bibeln“. Sie kauften diese kleinen Roten Büchlein in einem chinesischen Buchladen und verkauften sie mit einem entsprechenden Preisaufschlag an die Studenten der Universität Berkeley. Diese Bücher wurden aber nicht nur zur Finanzierung der Ausgaben verwendet. Sie dienten auch zur Schulung der Mitglieder.

Neben dem roten Buch und die Schriften von Che Guevara und natürlich Malcolm X war Frantz Fanons „Die Verdammten dieser Erde“ sehr bedeutend für ihr Selbstverständnis. Es war das wichtigste Buch für sie. Eldridge Cleaver zu der Zeit noch Journalist, nannte das Buch „Die Bibel“ der schwarzen Militanten in den USA.

Die Führer der BPP bezeichneten ihre Organisation als „marxistisch - leninistisch“. In ihrer Theorie begriff die Black Panther Party den Rassismus nicht als isolierte Erscheinung, als Böswilligkeit der Weißen, sondern im Zusammenhang mit Kapitalismus. Aus der Abschaffung des Kapitalismus würde zwar nicht automatisch die Aufhebung des Rassismus folgen, dazu wäre er in den Weißen zu tief verankert, aber in einem anderen Gesellschaftssystem würden sich bessere Möglichkeiten zu sei-

ner Eliminierung finden.

Die Partei entwickelte 1967 unter dem Einfluß von Eldridge Cleaver eine Art „lumpenproletarische“ Strategie. Das Hauptziel sollte auf die Jugendlichen in den afroamerikanischen Ghettos gerichtet sein. Es sollten auch Bündnisse mit anderen vom Rassismus betroffenen „Communities“ (Puertoriquenos, mexikanische ImmigrantInnen, American - Indian Movement) und radikalen Organisationen geschlossen werden.

Die Partei vertritt aber auch eine gewisse „Black Nationalism“ in dem sie die schwarzen Gebiete als „Kolonie“ definierte. Gleichzeitig distanzierte sie sich von den bürgerlichen schwarzen PolitikerInnen und richtete sich gegen einen „Black Capitalism“ und gegen kulturell nationalistische Strömungen. Sie entwickelten eine internationalistische Sichtweise und pflegten Kontakte mit den damaligen Befreiungsbewegungen und revolutionären Regierungen u.a. mit Cuba, Algerien, Nordvietnam und China.

In der Frage der Zusammenarbeit mit Weißen war die Partei gespalten. Carmichael einer der Führer und andere „Black Nationalists“ waren prinzipiell gegen eine solche Zusammenarbeit. Newton, Seale und Cleaver vertraten die „multi - rassische“ Kooperation. 1968 verbündete sich die Partei mit der linksliberalen „Peace and Freedom Party“ die mehrheitlich aus Weißen bestand. Wegen dieser Haltung wurde die BPP von anderen schwarzen Organisationen u.a. US (United Slaves) heftig kritisiert.

Ende 1967 wurde Huey Newton wegen angeblichen Polizistenmordes verhaftet und mußte eine dreijährige Strafe absitzen. In kurze Zeit stieg die Zahl der verhafteten BPP Mitglieder so sehr, daß die Organisation mit der zu zahlenden Kautions nicht mehr nachkam. Die Summe stieg auf mehrere Millionen Dollar.

Die Staatlichen Repressionen beschränkten sich nicht nur auf Verhaftungen. Die von J. Edgar Hoover geführte FBI entwickelte eine „Counter - Intelligence - Program“ (COINTELPRO) welches in die Organisationen der schwarzen Spitzeln und Provokateure einschleusen sollte, um sie zu zerstören. Für die FBI war die BPP „der Feind Nummer Eins“. Mehrere BPP Führer wurden ange-stachelt von der FBI von den eigenen Leuten ermordet. Das COINTELPRO konnte nur wirksam werden weil die Partei innerlich sehr zerstritten war. Bei diesen internen Chaos spielte das junge Alter der BPP Führer auch eine große Rolle. Der älteste (Bobby Seale) war bei der Gründung erst 30 Jahre alt. Newton war 24 Jahre alt. Die anderen noch viel jünger. Anfang des Jahres 1971 spaltete sich die BPP.

Eine Fraktion propagierte den Aufbau einer afroameri-



kanischen Guerilla Organisation in den USA. Unter anderem auch der ins algerische Exil geflohene Eldridge Cleaver. Aus dieser Gruppe entstand die Black Liberation Army (BLA) die ihre Aktionen bis 1981 durchführte. Eine der erfolgreichen Aktionen war die Befreiung der Assata Shakur aus dem Gefängnis, die dann nach Cuba flüchtete. Die von Newton geführte größere Fraktion gab den bewaffneten Kampf auf. Bei einer weiteren Spaltung wurde 1973 Bobby Seale aus der Organisation ausgeschlossen. Bei dem Versuch die Partei von Spitzeln und Polizeiagenten zu säubern, wurden auch diejenigen aus der Partei ausgeschlossen, die nicht mit Newton übereinstimmten oder ideologische Differenzen mit ihm hatten. Die Partei verschwand von der Bühne und agierte nur noch mit 150 Mitgliedern. Es änderte auch nichts, als Newton für mehr Energie bei den Community Programmen, der Wahrnehmung der Schwulen Bewegung als politischem Partner und der Frauenbefreiung als unbedingtes Erfordernis eintrat. Newton

mußte 1974 ins cubanische Exil fliehen und ernannte Elaine Brown zu seiner Stellvertreterin. In dieser Phase setzte die BPP Führung auf kommunale Wahlpolitik. Allerdings verlor die Partei an politischer Kraft und zerfiel schließlich zwischen 1981 und 1983 nach der Rückkehr Newtons endgültig. Newton begann sich in sozialen Projekten zu engagieren und wurde 1989 von einem Dealer in Oakland erschossen.

In den 90er Jahren versuchten einige ehemalige BPP Mitglieder die Organisation wieder aufzubauen. Sie brachten eine Zeitung mit dem Namen „Black Panther - Black Community News Service“ heraus.

Der Erfolg blieb aber aus und die Zeitung wurde eingestellt.



Kara Panterler'in On Maddelik Programı (Ekim 1966)

1. Biz özgürlük istiyoruz. Biz kendi siyah topluluğumuzun kaderini tayin etme hakkına sahip olmasını istiyoruz.
2. Biz, halkımız için iş istiyoruz.
3. Biz, siyah halkımızın beyaz adam tarafından (bu ifade, 1969 yılında „kapitalistler tarafından“ biçiminde değiştirildi) soyulmasını artık istemiyoruz.
4. Biz, oturulabilir, insana yaraşır evler istiyoruz.
5. Biz, halkımız için yoz Amerikan toplumunun gerçek yüzünü ortaya çıkaran bir eğitim istiyoruz. Biz, öyle bir eğitim istiyoruz ki, bizim gerçek tarihimizi ve bugünkü toplumdaki yerimizi anlamaya yardımcı olsun.
6. Biz, tüm siyah erkeklerin askerlikten muaf tutulmasını istiyoruz.
7. Biz, siyahlara karşı polis tarafından yapılan zorbalıkların ve cinayetlerin derhal son bulmasını istiyoruz.
8. Biz, ülkenin tüm hapishanelerindeki siyahların serbest bırakılmasını istiyoruz.
9. Biz, tüm siyahların -Amerika Birleşik Devletleri yasaının öngördüğü şekilde- mahkemelerde siyah jüri üyeleri ya da siyah mahallelerden gelen insanlar tarafından yargılanmasını istiyoruz.
10. Biz, toprak, ekmek, giyim, ev, okul, adalet ve barış istiyoruz; ve en önemli politik hedef olarak, tüm siyah kolonide yalnızca siyahların katıldığı, siyah halkın ulusal kaderini kendisinin belirlemesi için Birleşmiş Milletler denetimi altında yapılan halk oylaması istiyoruz.

Das Zehn - Punkte - Programm der BPP (Oktober 1966)

1. Wir wollen Freiheit. Wir wollen die Macht haben, das Schicksal unserer schwarzen Community zu bestimmen.
2. Wir wollen Vollbeschäftigung für unser Volk.
3. Wir wollen, daß unser schwarzes Volk nicht länger durch den weißen Mann (1969 geändert: durch den Kapitalisten) ausgeraubt wird.
4. Wir wollen anständige, menschenwürdige Wohnungen.
5. Wir wollen für unser Volk eine Ausbildung, die das wahre Wesen der dekadenten amerikanischen Gesellschaft aufdeckt. Wir wollen eine Ausbildung, die uns unsere wahre Geschichte und unsere Stellung in der heutigen Gesellschaft verstehen lehrt.
6. Wir wollen, daß alle schwarzen Männer vom Militärdienst befreit werden.
7. Wir wollen die sofortige Beendigung der Polizei - Brutalität und der Morde an schwarzen Menschen.
8. Wir wollen die Freilassung aller Schwarzen, die in Bundes-, Staats-, Landkreis- und Stadtgefängnissen inhaftiert sind.
9. Wir wollen, daß alle Schwarzen bei Gerichtsverhandlungen von solchen Geschworenen beurteilt werden, die ihr esgleichen sind oder aus ihren schwarzen Wohngemeinden stammen, wie es die Verfassung der Vereinigten Staaten vorsieht.
10. Wir wollen Land, Brot, Wohnungen, Bildung, Kleidung, Gerechtigkeit und Frieden; und als wichtigstes politisches Ziel eine von den Vereinten Nationen überwachte Volksabstimmung in der schwarzen Kolonie, an der nur schwarze Kolonialangehörige teilnehmen dürfen, um über den Willen des schwarzen Volkes hinsichtlich seines nationalen Schicksals zu entscheiden.

köXüz

